

This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + Refrain from automated querying Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

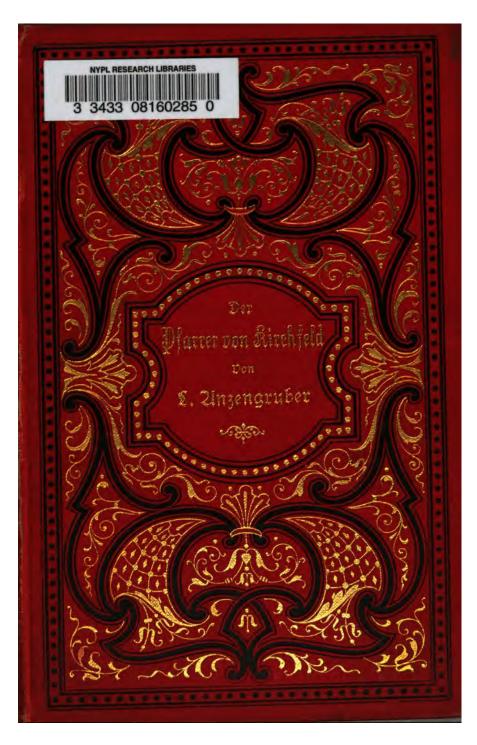
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

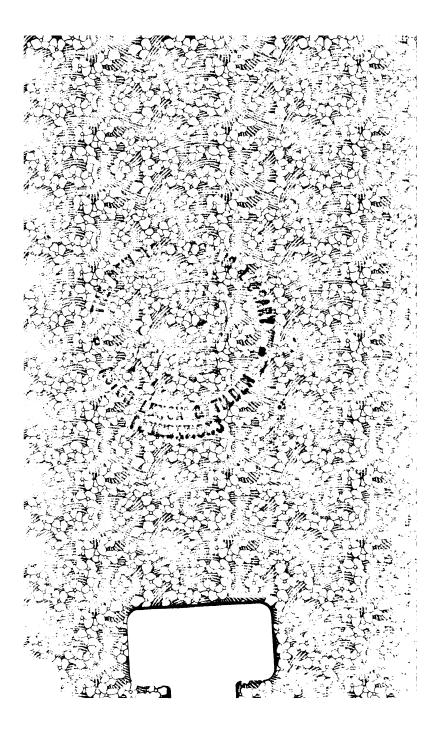
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

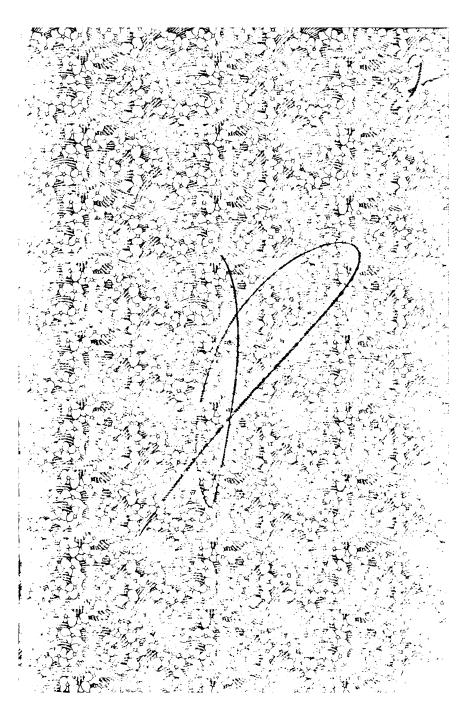
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + Beibehaltung von Google-Markenelementen Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter http://books.google.com/durchsuchen.







31) 3 h.

.

Der

Pfarrer von Kirchfeld

Volksstück mit Gesang in vier Akten

von

Sudwig Anzengruber

Rebft einem dramaturgischen Berichte von &. Laube

Zwölfte Auflage



Stuftgart und Berlin 1903 3. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger 6. m. 6. s. Mlen Bühnen gegenüber als Manufkript gebruckt. Ueberfekungs- und Aufführungsrecht ausbrücklich vorbehalten.

Drud ber Union Deutsche Berlagsgefellichaft in Stuttgart

Mit Perland, lieber Teser!

Das soll keine Vorrebe sein, sondern ich habe nur wenige Worte im Vorbeigehen jenen Lesern zu sagen, welchen dieses Stück schon von der Bühne herab bekannt ift, und sollte dies etwa dein Fall sein, lieber Leser, so verweile dich ein wenig bei diesen Zeilen.

Wer mit der Darstellung dieses Stüdes schon vertraut ist, wird auf verschiedene Stellen stoßen, welche für ihn den Reiz der Neuheit haben werden (ob auch einen anderen, erslaube ich mir nicht zu entscheiden); dieses Plus an Worten und Gedanken ist dadurch entstanden, daß ich, undekümmert um die Striche, welche die Gensur und die Theaterregie angebracht haben, das Werk so, wie es niedergeschrieden wurde, in Druck legen ließ.

Indem ich mich solchergestalt von dem Leser auf der Schwäche litterarischer Sitelkeit ertappen lasse, kann ich es ihm um so weniger ersparen, meinen Charakter an einer anderen Stelle in den sansten Lichtern der Entsagung und bes Dankes glänzen zu sehen.

Weber ben Nachlesern, die das Stück schon von der Bühne her kennen, noch den Nurlesern, die es nie aufgessührt gesehen haben, wollte ich das liebe Lied: "Darf ich 's Büberl liab'n?" entziehen; die ersteren hätten es gewiß sehr vermißt, die anderen wird die Zugabe sicherlich freuen. Dieses Lied, wie alle im Stücke vorkommenden Gesänge von dem

verdienstvollen Kapellmeister Abolf Müller son. allerliebst in Musik gesetzt, ist nach der Bühnensprache eine "Einlage"; es ist nicht von mir und serne davon, mich mit fremden Federn schmücken zu wollen, gebe ich bekannt, daß der treffliche steiermärkische Schriftsteller P. K. Rosegger es ist, welcher dieses Gedicht ersonnen und zum Frommen aller verliebten "Diandln" von der höchsten Instanz, "'n Herrgott", die bejahende Erledigung der Frage, ob 's Büberl geliebt werden darf, erwirkt hat.

Ueber ben ersten Punkt war ich bem Leser, über ben zweiten mir die Aufklärung schuldig; ich darf nun wohl schweigen und dem "Pfarrer von Kirchfeld" es überlassen, seine Sache selbst zu führen; möge er das, was er von der Rampe herad Tausenden gesagt, jett vor dem Einzelnen im traulichen Lesezimmer wiederholen, und wenn dann für alle, alle um ihr Herz Betrogenen, mögen sie nun mit wahrer Entsagung den Gott der Liebe lehren, oder auf steilen Höhen nach Murzeln graben, das Mitseid erwacht, dann will ich mich gerne bescheiden, daß die Furcht weggeblieden und aus der halben Tragödie — ein Bolksstud geworden.

Der Berfasser.

Perfonen.

Graf Peter v. Finsterberg. Lug, beffen Revierjäger. Sell, Pfarrer von Rirchfelb. Brigitte, feine Saushalterin. Better, Pfarrer von St. Jatob in ber Ginob. Anna Birtmeier, ein Dirnbl aus St. Jafob. Michel Bernborfer. Thalmüller : Loisl. Der Schulmeifter von Altötting. Der Wirt an ber Wegicheib. Sein Beib. hannst, beiber Cohn. Der Burgelfepp. Landleute von Altötting und Rirchfelb. Kranzeljungfern. Musitanten.

Erfter Akt.

(Jagbfanfaren, bevor ber Borhang aufgeht, schließen bie Ouwerture.)

Deforation: Gebirgslanbschaft; Coulisse: vom Hintergrunde ansfteigende Felsen, in die Seite verlaufend und praktikabel, links ein kleines Haus, durch Aushängzeichen als Wirtshaus kenntlich gemacht, ein Tisch vorne rechts nahe an der Coulisse.

Erfte Scene.

(Die Jagbfanfare fest, mahrend ber Borhang aufgeht, noch einmal und mahrend die Scene frei ift und Graf Finsterberg und Lux im hintergrunde auf ben Felsen ericheinen, bas zweite und lette Mal verhallend ein.)

Aux (rauber alter Beibmann, militarifche haltung, in bie Scene lints weifenb).

Excellenzherr, bort brüben ist ein kapitaler Stand, ba wechselt bas Wilb gerne.

Finsterberg

(graues haar, in ber Mitte gescheitelt, glattes Beficht, hohe Binde, fleif, troden, aber ariftotratiiche Manieren, Jagblleib, gleichfalls in die Scene links beutenb).

Das bort vor uns ist wohl Kirchfeld?

Lux.

Bu dienen, Excellenzherr.

Finfterberg (vortommend).

In bem Pfarrsprengel wirtschaftet ja ber Hell?

Tur (folgt in refpettvoller Entfernung).

Hm, halten zu Gnaden, aber (betonend) unser hochwürdiger herr heißt Hell!

Finfterberg (huftet).

Ja, ja, ganz gut! Ist er Ihm auch ins Herz gewach: sen, Lux?

Aur.

Mir? Halten zu Gnaben, ich bin Weibmann — Forstsmann — ich geb' eigentlich auf keinen was, ber ba in einem gemauerten häuschen was reben will von bem, ber bie weite Welt erschaffen hat.

Finfterberg (rafd fich gegen Lux wendend).

Lug, mas foll bas gottlofe Reben?

Lux.

Ist nicht gottlos, halten zu Gnaben, mag wohl bloß so aussehen; in so einem Gemäuer wird mir angst und bang, wenn da einer Gott und Welt 'neinsperren will und hat kaum eine Gemeinde drin Plat, da 'raus sollten sie kommen in grünen Wald, ho, da würden sie anders reden und der hochwürdige Herr Hell, das wär' so ein Waldprediger nach meinem Herzen — halten zu Gnaden!

Finfterberg (lächelnb).

Na ja, ja, Er Waldbar! — Ihm hält man manches zu gute, nur trag' Er das nicht unter die Leute mit den Weltzund Waldpredigern und bedenk' Er, daß der Satan, wenn ihm's um Seine Seele zu thun ift, auch einen grünen Rock anzieht, und drum hol' Er sich immerhin alle Sonntag sein Stück Christentum in dem gemauerten Haus da drüben.

Aux.

Thu's ohnebem, Excellenzherr, verbrießt mich auch nicht, von wegen bem hochwürdigen Herrn Pfarrer bort, bem Hell, ber sagt: "Sei bu brav und geh ehrlich beiner Wege, so sind's Gotteswege."

Sinfterberg (huftet erregt).

Lux, thu' Er mir bas neumobische Reben ab! Merk' Er's, bas leib' ich nicht! Weg und Weg das ist ein Unterschieb, auf Gottes Wege glaubt jeder hinzutraben und 's gibt boch Wege, wo er vor Hindernissen nicht hingelangen kann zu ihm und mag er sonst noch so wacker ausschreiten. — Bleib' Er hübsch auf dem, den man Ihm von Kind auf gewiesen hat, und dank' Er Gott dafür, daß Ihm dies Glück geworden ist.

Zur.

Thu's ohnebem — halten zu Gnaben — nur mein' ich . . .

Finfterberg (ftrenge).

Lux, solche Leute wie Er haben nichts zu meinen; sobald sie das anfangen, hat alles Auskommen mit ihnen ein Ende. Ihr habt nichts zu meinen! Wir meinen auch nichts, wir nehmen die göttliche Weltordnung, wie sie da ist, mit allen ihren Vorteilen einerseits und all der schweren Verantwortung anderseits.

Auf (hingeworfen).

Ungeschaut!

ginfterberg.

Und zu der letzteren gehört auch, daß wir die Leute, die wie Er sind, führen zu ihrem eigenen Besten, — das "Dbenhinauswollen" führt zu nichts und vorgesorgt muß werden, daß ihr im alten guten Geleise bleibt, denn sieht Er, Lux, die göttliche Weltordnung bestand schon lange, länger als wir es denken können, und wird bestehen, so lange es Menschen gibt. Wer sich dagegen auslehnt, dem wird's dalb in seiner eignen Haut nicht wohl — warum? Er sieht, das Gebäude steht sest und ändern kann er's nicht, wie er auch dran rüttelt, und wer die andern dazu verführt, den muß man wegrücken aus deren Gemeinschaft.

Anr.

Glaub's ohnebem!

Finfterberg (nidt bor fic bin).

Dabei bleib' Er, Lux, und wir bleiben die Alten! (Biest seine stieren Dose, greift bedächtig nach einer Prise.) Die göttliche Weltsordnung, Lux (Mosst ihm gnädig auf die Achsel), die ist wie sein Wald, ganz so, da ist nichts gewaltsam gemacht, da ist alles geworden und da kann auch nichts gewaltsam davon abgesthan werden. Da stehen die gewaltigen vielhundertjährigen Stämme, die durch die Sonne Gottes großgezogen worden sind, da stehen sie weit gebreitet auf dem Boden, der ihnen gehört, da sie in ihm wurzeln, und dehnen sich durch den ganzen Raum, der ihnen zur Entsaltung verliehen ward, und das ist ihr Recht, denn den brauchen sie, auf dem stehen sie weiß Er nun, Lux, warum das Unterholz ihnen nicht über den Kopf wachsen kann?

Auf.

I natürlich, weil sie ihm ben Raum bazu vorwegnehmen. Wenn ber Regen vom Himmel fällt, so nehmen bie Kronen bas meiste weg und bas Unterholz mag sich getrösten; wenn's nicht regnet, so tröpfelt's boch; und in ber Erbe rücken sie mit starken Wurzelästen bie schwachen Fäsers chen beiseit'.

Finfterberg (jest erft mit Befriedigung fonupfenb).

Sieht Er, Lux, so ist's, das ist die Weltordnung, das ist der Ständeunterschied; wie die großen Walddaume das Unterholz vor dem Sturm, so schüßen wir die Leute, wie Er ist, vor den bösen Gewitterstürmen der Neuzeit! (Buruch Launig.) Sag' Er mal, Lux, wenn so ein Unterholz über die andern hinausschießt, daß Er befürchten muß, es fährt Seinen alten Kernstämmen mit den Aesten in die Quere, was thut Er da?

Lux,

Berseten, Excellenzherr, natürlich, verseten ben Balb-

Finfterberg (nict lächelnb).

Ja, ja, daß ihm ber "Hochhinaus" bie anderen Unter-

hölzer nicht verbirbt, burch die bose Lockung, versetzen, verssehen! Und wenn er das nicht verträgt?

Anr.

Behrt er ab, verbirbt. Ift aber kein Schabe!

finferberg (nidt für fic).

Ja, ja, fein Schabe, verseten!

Que (nachbentlich).

Halten zu Enaben, Ercellenzherr, bas ganze Gleichnis, so gleichsam, vom Walb und Unterholz leuchtet mir schon ein, aber bas vom Bersetzen?!

Binfterberg.

Bart' Er's nur noch ein Beilchen ab, Luz, bann wirb's Ihm schon klar werben. Forstwirtschaft, Alter, die Er eben vorher nicht versteht.

Jur.

Will schon aufpassen, Excellenzherr!

ginfterberg.

Wer kommt benn ba ben Weg von Kirchfelb her?

Aux.

Mein Seel', bas ift ber hochwürdige Berr!

Finfterberg.

Der Bell?

Aux.

Er selber, Excellenzherr! Wie ber Wolf in ber Fabel, nur mit bem gewaltigen Unterschied, baß er kein so gefährelicher Gesell ift.

Finfterberg.

Hm, sag' Er bas nicht so voreilig. (Rleine Pause.) Lux wintt ihm zu gehen), laß Er mich allein!

Lux.

Excellenzherr!

Finfterberg (unwillig).

Marschier' Er!

(Bug ab.)

finfterberg (allein).

Er läuft mir in ben Schuß, wir wollen ihn aufs Korn nehmen; wenn er klug ift, so gewinnt er uns beizeiten noch bie Witterung ab — wär' mir lieb, gäbe mir ein rechtes Ansehn bas. St. Peter, mein heiliger Patron, nannte sich einen Menschensischer, will heute auch einmal die Flinte aus ber Hand legen und Menschenjäger werden. Weidmannstheil (nickt für sich nachdenklich, indem er zur Dose greift), ja, ja, werd' mir zu teil. (Wendet sich gegen den Kommenden.)

Zweite Scene. Boriger, hell (von lints).

Sinfterberg (grüßenb).

Gelobt sei Jesus Chriftus!

Dell (bantt).

In Emigfeit! (2011 vorüber).

Finfterberg (vertritt ihm ben Beg).

Ich habe vielleicht noch bie Ehre, gekannt zu fein?!

Dell (ihn ertennend und fich verbeugenb).

Excellenz, Herr Graf von Finsterberg?! D, gewiß kenne ich ben Mann, bem mich einst mein Gönner, ber Propst von Elfkirchen, so warm empfahl und bessen großmütiger Fürssprache und Verwendung ich einzig meine Stellung verdanke. Ich darf wohl hoffen, dieser Verwendung dis nun keine Unsehre gemacht zu haben?

finfterberg.

Hm, hm, Unehre?! Unehre, nein, jedoch verzeihen Sie, baß ich Ihnen kein Gegenkompliment machen kann, bas versbietet, offen gesagt, die Aufrichtigkeit. Ihre Seelsorge wäre

vielleicht gebeihlich in friedlichen Zeiten, mir leben aber in kritischen Tagen und ein Mann ber streitenden Kirche sind Sie nicht.

Dell (unruhig).

Excellenz, wenn Tabel in diesen Worten liegen soll, so sei es aufrichtig gestanden, daß ich benselben nicht zu fassen weiß. Sie setzen mir da einen Zweifel in die Seele, der keinen Namen hat, denn bisher glaubte ich nur meine Pflicht gethan zu haben.

Finfterberg (wiegt ben Ropf).

Ja, ja, ber Beruf ist ber verantwortlichste und ber Hauptschler junger Leute liegt barin, sie wollen andere leiten und sich nicht leiten lassen; und da braucht's eine feste Hand, die undarmherzig die wunden Stellen ihrer eitlen Selbständigkeit berührt, die ihnen zeigt, wie sie daran gehen, sich unmöglich zu machen und ihre schöne Stellung samt aller Aussicht für die Zukunft um Flitter und Tand in die Schanze zu schlagen. (Fan vätersich.) Ich habe Ihnen einst die Hand zu Ihrem Emporkommen geboten, als ich Sie nicht gekannt, jeht kenne ich Sie, weiß, was Ihnen not thut, werden Sie nun den Rat, den ich Ihnen zu Ihrem Fortskommen biete, zurückweisen?

Dell.

D gewiß nicht! Ich bitte Sie vielmehr inständigst barum, Herr Graf.

Finfterberg.

Ja, ja, mein guter Hell, ba Sie barum bitten, so sollen Sie meinen Rat haben, so warm als er aus meinem ehrslichen alten Herzen kommt. (Richelnb.) Brühwarm sollen Sie ihn haben! Hähähä . . . So treten Sie doch näher.

(Sell tritt langfam naber.)

Finfterberg.

Sehen Sie, ich habe früher gesagt, Sie seien kein Mann ber streitenben Kirche, jetzt sag' ich Ihnen noch obendrein, Sie sind auch kein Mann der herrschenden Kirche! — Ra, nur nicht verzagt, mein Sohn, ich habe Sie niebergestreckt, orbentlich niebergestreckt, aber mit biesen Händen will ich Sie wieber aufrichten . . . hähähä! . . . lacht nicht; (1eft sovial) lacht nicht, der Tausenbelementer — hähähä! Warum nicht?

Bell.

Nun, ich bächte, die Sache wäre eben zu ernst, wenn Sie über meine Zweifel mich badurch hinaussühren wollen, daß ich Sie entweder dumm ober dreist verlache, dann bin ich der Mann nicht, den Sie je aufrichten, ich bin weber zur Gleichgültigkeit, noch zur Heuchelei angethan.

Zinfterberg (verbirgt feine Berlegenheit hinter ein grotestes Geficht, pfeift vor fich).

Hüh, ist das ein ernster Ritter und noch so jung. Nun gut! (Vegt plüglich das Gesicht in ernste Falten.) Also, bester Herr Pfarrer, halten Sie die zwei Begriffe sest: herrschende und streitende Kirche, das führt Sie zu dem Begriffe strenger Subordination, führt Sie zu dem Begriffe eines Oberhauptes, das diese Kirche beherrscht, das sie in stürmischen Zeiten besfehligt.

mell.

Ich muß gestehen, ich habe ben ersten Ausbruck stets nur im Sinne ber Demut und ben andern im Sinne geisstigen Kampfes genommen; die Macht der Kirche ist boch ber Glaube und ber wohnt im Menschenherzen, hier herrscht die Kirche als Friedensfürstin und hier auch ist ihr Kampsgesild gegen die sinstern Leidenschaften und Laster.

Finfterberg.

Lieber Hell, nur nicht mit Phrasen und Bilbern spielen, bas mag bei Ihren Bauern taugen, boch unter uns bleiben wir hübsch auf bem Boben ber Wirklickseit; die Welt ist wirklich und Gott ist wirklich. Nehmen Sie auch ja nicht bilblich, was ich spreche.

Dell.

Ich habe nie noch etwas bilblich genommen, bas sich nicht wirklich verwerten läßt; bei unsern heiligen Büchern,

bie selbst die Bilbersprache führen, hab' ich mich nie bedacht, bas Bild im größeren Sinne zu nehmen; denn die Deutungen, sie müssen mit den Zeiten wachsen, sonst geht's dem Occident wie dem weiten Orient, der regungslos nun vor uns liegt wie ein über seinen Bildern eingeschlafnes Kind.

Finfterberg (für fic).

Spricht famos. Das gäbe einen Frauenprediger! (Bam.) Vortrefflich! Nur begreif ich nicht, wenn Sie so benken, warum Sie nicht einen Schritt weiter gehen, bann stünden Sie ja mitten auf unserem Boben, auf bem Boben ber Wirklichkeit! Wer, wie Sie es im Bilbe thaten, Herz und Mensch trennt, erhält eben zwei Begriffe; wir lassen sie beissammen und haben es baher mit wirklichen Menschen zu thun, die fügen sich, ober fügen sich nicht, die werden baher beherrscht ober bekämpft.

Dell (im Gifer ausbrechenb).

Also hinweg mit allen Bilbern — ich meine nicht ben Bilberdienst, ber auch bem Bolke Greifbares bietet — hinsweg damit, es spricht sich wirklich ohne sie viel leichter! Wenn's Menschen sind, die einerseits beherrscht werden oder bekämpft, so hat man anderseits nur wieder zwei Begriffe nicht zu trennen: die Kirche und die Priester — die sind eins und man hat es daher mit wirklichen Menschen zu thun, die herrschen oder bekämpfen.

Sinferberg (erftaunt, mit freundlichem Ropfniden).

Ihr seib gelehriger, als ich sonst einen in Eurer Lage gefunden habe. — Ei, freilich, das ist die richtige Fährte. Menschen, wahrhafte Menschen sind auf beiden Seiten: die herrschenden und die beherrschen, die kämpfenden und die bekannten.

mell.

Also Menschen auf beiben Seiten? Und jetzt erlaubt, wie halten wir benn von all diesen vielen einzelnen Personen ben Irrtum ab? Bei seinem Herzen anfragen, das

barf nun keiner, bas ist nur ein Begriff — wo frägt er sonst nun an, und wenn ja einer ohne Frrtum wäre...

ginfterberg (lächelt, gewichtig).

Den frägt man, eben ben!

Dell.

Ist ber so bei ber Hand? — Ich fürchte, bann fangen wir erst an die Begriffe ganz zu trennen! Wenn bort ein Herz nach Trost schmachtet, wenn hier ein Herz in wilder Leidenschaft mit sich ringt, und ich darf nicht Trost noch Frieden spenden, frei aus eigner Hand, muß erst Nachfrage halten: darf ich's auch, so wie ich's meine? Ei, dann, Herr Graf, dann könnt' es leicht geschehen, daß ohne Trost das Herz bricht, daß ohne Histe das Herz verdirdt — und, Herr Graf, ganz wirklich ist dann mit dem Begriff der ganze Mensch gestorben und verdorben!

Finfterberg (trodnet fic ben Someiß).

Mit Euch, lieber Pfarrer, spricht sich's boch verteuselt schwer. Ihr kommt boch immer wieber auf die Bilber zurück und Ihr malt grell. Ob Ihr trösten, ob Ihr helsen, beispringen durft, das zu entscheiden ist in der Wirklichkeit nicht gar so schwer; Ihr müßt nur fragen, ob es auch der Sache, der heiligen Sache dient, ob Ihr so thut oder so.

dell.

Gut, aber man muß boch bei Personen fragen, ob's ber Sache bient.

Binfterberg (fahrt wieder mit bem Euche fiber bie Stirne).

Bir werben uns leichter verstehen, wenn wir uns ganz auf ben Boben ber Wirklichkeit begeben. Es geht nicht anders. Wenn ich mir erlauben bürfte, Sie auf Fehler aufmerksam zu machen, die Sie bisher in Ihrer Amtsthätige keit gemacht, das dürfte Ihnen vielleicht besser frommen, als mein theoretischer Kurs.

Dell.

Ei, ganz gewiß.

Finfterberg.

Da ergibt sich ganz von selbst ein kleines Normale, benn burch Schaben wird man klug.

gell.

Jawohl, jawohl; doch dünkt mich das noch immer besser, als man wird — durch Nuten dumm! Ich bitte, meine Fehler!

Finfterberg.

Ja, ja, laffen Sie mich nur befinnen!

Dell.

Sind ihrer so viele?

Sinfterberg.

Das nicht, bas nicht, hähähä! (Für fic.) Mir scheint, ber schraubt mich. (Awden belehrend.) Ich will bei Ihrem größten Fehler, weil unwerzeihlichsten, beginnen, wenn auch die ansbern gerade nicht die kleinsten sind. Jest, wo rings im Lande die fromme Stimmung im schönsten Flusse ist, wo das Bolk zu den Bersammlungen wallsahret, warum halten Sie Ihre Gemeinde davon ab?

Dell.

Das thu' ich, ja, und heut und morgen thu' ich's und immer wieder. Das ift eine felbstmörderische Bewegung gegen das sich verjüngende Vaterland.

Finfterberg.

Was Naterland — mit solchen Gesetzen? Herr, bort ist unser Vaterland, jenseits (welk gegen die Berge, verbessert aber rass
die Richtung des Armes gegen den himmet), das heißt dort, bort ist
unser Vaterland, jenseits! Was wollen Sie? Die Gesetze
der Kirche und die Gesetze des Staates dürsen nicht mits
einander in Kollision geraten!

Dell.

Sonst heben sie sich gegenseitig auf, bas war auch meine Furcht, barum handelte ich so und anders nicht! Anzengruber, Der Pfarrer von Kirchselv.

Finfterberg.

Schreckt Sie ber Rampf? Pah, die Kirche hat babei nichts zu fürchten, die Kirche ist ewig!

Bell.

Der Mensch jedoch ist's nicht, sollen alle Segnungen und Tröstungen ber Kirche für diese und vielleicht für mehrere Generationen sistiert werden — und warum? Um Sturm zu lausen gegen das Baterland? Herr, das kann niemand fordern!

Finfterberg.

Man kann's, man wird's! Glaubt Ihr, umsonst ist jest bie ganze Christenheit zu Rom versammelt? Bon bort wird Euch ber Tagbefehl und, Hell, ich rat's Euch gut, bem gehorcht!

Dell (fomerglich).

Also boch?! Wie oft schon lag wie hier bas Morgengrau, eine nahende, neue Zeit, über ber schweigenden Erde, da traten sie zur Kirche heran, die vorwärtsdrängenden Gestalten, da bot Calvin, da bot der Wittenberger Mönch die Hand, sedoch die Hand ward nicht erfaßt, der Schritt ward vorwärts nicht gethan; in dem Entsehen, das die Lenker saste, geschah er stets zurück! (Zum himmel.) Und doch, die Sonne neuer Zeit, sie fand noch immer deine Kirche, o laß sie jeht doch nimmermehr sündigen auf ihre Ewigkeit!

ginfterberg.

Das ist Gefafel, junger Mann; wer fündigt je durch festes Vertrauen auf eine heilige Verheißung! Aufrecht muß sie erhalten werden, die alte Ordnung mit allen Mitteln, die uns zu Gebote stehen, das fordert diese Zeit; gestützt, gestachelt müssen die Schwachen, genährt die Feuergeister werden, das hat man als notwendig erkannt. Wißt Ihr vielleicht es besser, was der Herde frommt, als die, die deren Hirtenstäbe führen?

mell.

Und sind sie benn barüber so einig, alle, alle wie ein Mann?! Und warum, warum frag' ich Guch, könnt' ich es

nicht am Enbe beffer wiffen, als wie ein anberer, ber meinen Sprengel nie mit Augen fah? Warum gerabe follen wir nicht miffen, mas ba not thut, wir, die wir bem gläubigen Bolfe unvermittelt, unvertreten bei Tag und Nacht, in Frost und Glut aur Seite ftebn? Wir troften fie auf ihren Sterbelagern, wir stehen an ben Wiegen ihrer Kinber, wir segnen fie am Traualtare, wir nehmen unters Beichtfiegel, mas fie reugerknirscht in unsere Ohren flüstern - und wir, wir follten es nicht miffen, mas in bes Bolkes Bergen pocht und hämmert?! Wenn's fonft in ber Welt gefturmt hat und getobt, wenn's rings von Zwiefpalt und von rauhen Rämpfen widerhallte, ba konnten die Bedrängten noch zur Kirche flüchten, ba ftanben bie zwei gewaltigften Gebanken Bacht, bie je ein sterblich Gehirn erfaßte, die Emiakeit, ber Gottgebanke, in ihrer Größe schmolz die Reit und alle Not und Sorge, wie Schnee auf ben Gebirgen vor ber Maiensonne. und Frühling ward's in den kummervollen Herzen! — Nun laffet bie Belahnen tommen! — Run fest fich in ber Kirche fort ber Rampf bes Tages, bas heilige Buch ift von ber Ranzel ganz verschwunden und wie wenn er fie als Berlobte verfündigen wollte, wirft ber Brediger ben Glauben und die Bolitik von der Kanzel unters Bolk. Wollt Abr ber Sorge und ber Not ihr heiliges Afpl, die Rirche, rauben? D, feht boch zu, mas Ihr beginnt! Ich hab's zum öftern gefagt nach ber Schrift: "Der Obrigfeit follt ihr gehorchen." Soll ich nun fagen: Der Obrigfeit follt ihr nicht geborden? Ich hab' gefagt, für eure Feinde follt ihr beten faa' ich nun das Gegenteil? Soll ich ftatt Trost den Zweifel bieten, ftatt Friede Zwiespalt saen? Und was nun, wenn fie kommen fragen: Sind meine Eltern selig, die dort auf bem kleinen Kriedhof ruhn? Was faa' ich, faa' ich ja ober nein? Sag' ich ja, fo werben fie erwibern : Die haben all bas nicht geglaubt, mas bu uns nun sagft und sind boch selig, so brauchen wir es auch nicht zu glauben! Saa' ich nein, so treff' ich sie ins Herr und sie werden fragen, warum man benn nach Christi Geburt schon 1800 schreibt, ba ber Erlöser heut boch erst gekommen und niemand früher selig werden konnte?! Und die, die gar nicht fragen kommen, die haben wir wohl nötiger, wie sie uns, ganz wirklich, Herr, nicht bildlich gesprochen.

Finferberg (verbiffen).

Wie Ihr bei solcher Ansicht noch in unserer Gemeinschaft bleiben mögt, begreif' ich nicht.

Bell.

Das ist's, so war's noch immer! Wenn einem sein Gewissen höher galt, als Euer Meinen und heiliger sein Beruf, als Euer Borteil, da saht Ihr zu, wie er mit Geschick wohl zu verlieren war, dann hieß es: Er war ein Apostat! Mit Denkenden unter Euch könnt Ihr nur in zwei Arten rechnen, als Gleichgültige oder Abtrünnige löst Ihr sie auf; ich bin weder zu dem einen noch zu dem andern zu gebrauchen, ich bleibe, wie ich bin!

Finfterberg.

Dann hütet Euch vor ber Exkommunikation!

Dell (auffahrend).

Ausstoßen aus ber Gemeinschaft, ber ich nach bestem Wissen und Gewissen diene?! Man schleubert heutzutag den Bannstrahl nicht so leicht, man weiß es, der Verlorene lacht des Pfeiles, der matt ihm von der Brust abprallt, und nur die treuen Herzen trifft er schmerzvoll, unverdient; das beste Werkzeug würse man zerbrochen so beiseite, um mit stumpsen zu arbeiten? Ausschließen mich? Ihr macht mich lachen! Aus welcher Gemeinschaft denn, aus Eurer? Der gehöre ich boch nicht an. Und Euch für eins zu halten mit jener Gemeinschaft, deren Heiligkeit ich anerkenne, der ich mit allen meinen schwachen Kräften diene, so weit werdet Ihr doch wohl Euren gnädigen Scherz, für welchen ich nunmehr mit kaltem Blute diese Unterredung halte, nicht treiben wollen.

Finfterberg (wütenb).

Und wenn ich Guch ben Ernft zu Gemüte führe, baß Euch bie Augen übergehen, wenn ich Guch beweise, baß ich

eins bin mit jener Gemeinschaft und was ich in berfelben zähle.

Bell (ruhig).

Das ift nicht mahr!

Sinfterberg.

Bei St. Peter, meinem Patron, es ist!

Bell (wie oben).

Münchhaufen, St. Münchhausen, wollt Ihr sagen, benn Ihr gebt mir eine Lüge mit auf ben Weg!

Zinfterberg (toll).

Herrgott!

Bell (geht).

Gott befohlen!

Finfterberg (nadidreiend).

Berblenbeter, zittre vor den Folgen!

Dell (fich im Gehen wenbenb).

Ich erwarte, mas Ihr beginnt!

Jinfterberg (fnirfcenb).

Du nimmst ben Rampf auf?

Bell (icon an ber Couliffe).

Der ist Eure Sache, meine ist die Pflicht! (At lints.) Einflerberg (allein).

Element, das hat mir noch keiner gesagt, so ist mir noch keiner gekommen! Lug — verdammt — Lug, keinen sichern Schuß hab' ich für heute in der Büchse, so zittert mir die Hand vor Aufregung! Ho, er soll an mich glauben! Lug — der Millionenhund läßt sich nicht sehen, dem will ich einstweilen seinen Waldprediger eintränken! (Stürzt urchts ab.)

(Schon nach bem Abgange Hells beginnt die Mufit pianissimo einzelne Stellen bes Ballfahrerchors und hochzeitreigens, beibe Lonftude jugleich wie in Tonen berübergeweht, ju spielen.)

Dritte Scene.

Rach bem Abgange Finfterbergs von lints ber Wirt und bie Wirtin, mit Rechen und Kreunze auftretend, welche fie vor ber hitte ablegen, bann hannst. Bulett Ballfahrer, Schnlmeifter, Loist, Michel.

Wirt.

Horch, wie's der Wind 'rüberweht, 's muß a Mufik in der Näh' sein!

Wirtin.

Ich hör's schon bie längste Zeit, i hab' unfern Hannsl auskundschaften g'schickt.

Wirt.

's liegt in der Luft wia a Kirchlied und a Schnaderhüpfel.

gannsi (tommt gelaufen von lints).

Boba, Muaba, i weiß schon, was's gibt!

Wirtin.

Na, was benn?

Wirt.

Na, fo laß ben Bub'n nur Luft schöpfen!

Bannsl (beutet nach rechts).

Bon da oben kommen die Altöttinger, die nach Matrey zur Bolksversammlung ziehn; i hab's gleich kennt an ihnere Kirchsahnen, und von da duffa (zeigt nach (inks) kommen die Kirchselber mit einer Hochzeitsmusik.

Wirtin.

Die Kirchfelber? Ja, was thun benn bie ba, heirat' leicht eine weg vom Ort?

Hannsl (gewichtig).

Alle zwei heiratens außer 's Ort!

Wirt.

Dummer Bub, eins muß boch ins Ort g'hör'n.

Hannsl (lact).

Leicht not! Alle zwei g'hor'ns ins Ort.

Wirt.

Du bist a Lapp, nachert brauchen s' ja nit außerm Ort sich kopulier'n z'lassen!

Bunus! (Remmt bie Arme in die Seite, belehrenb).

Ja wohl, benn sie gehen aufs Bezirk und lassent sich bort kopulier'n, weil die Braut lutherisch is. Wißt's, es is a Zwisil-Che!

Wirt.

Nöt möglich!

annsl (beteuernb).

Ra, wenn ich's sag', so is's a Reb'! Der Thalmullers Loisl heirat' bie lutherische Bernbrunner-Franzl.

Wirtin.

Da könnt' man schon irr' werb'n, was f' heuttags für neue Brauch' aufbringen.

Manus! (ftößt ben Birt an).

Boda, die Muada wird am Neuchen irrsinnig, das heißt man "reaktionnarrisch".

Wirt.

Jetzt werb' i dir aber gleich, keder Bub — (Forte. Mufit.)

Wallfahrerchor (hinter der Scene, von oben redis). O stärk und, Herr, an Seel' und Leib, Auf daß wir rüstig' kämpfen, Des Satans höllisch Sündenreich Und seinen Hohn zu dämpfen!

Wirt (läßt ben Schopf Sannals fahren).

Da sein's schon!

Haunsl.

Dös is g'scheit!

Sochzeitsreigen (hinter ber Scene, von Seite links).

Heirassa, Hochzeit is, Das is recht schicklich, Heirassa, brave Leut' Werd'n all'mal glücklich!

Hannsl.

Juhu, da sein die a, jetzt kann's was setzen! (Während die beiden Jüge sichtbar werden, nach und nach die Wege herauf- und hinadmarschieren, singen sie da oapo, doch gleichzeitig, jeder einen Chor. Der Gesang bricht momentan ab, wie der Soulmeister sein "Hall' schreit; der Bug der Wallsahrer hat dem Hochzeitszug den Weg zu verlegen; sodald beide Jüge also stehen, rust:)

Schulmeifter.

Halt! Bas für profane Tone schlagen an unsere Ohren?!

Michel

(Bugführer bes Brautjuges, geputt mit Banbern und Blumen, eine große Stange tragend, ebenfalls mit Blumen aufgeputt, an beren Ende ein riefiger Straug).

Na, was gibt's? Laßts uns ruhig vorbeipassier'n und gehts euern Weg.

Schulmeifter.

Hattinger, hier seht ich recht? D, langmütiger Himmel! Altöttinger, hier seht ihr ben ganzen Greuel bes Unglaubens, ber mit der sogenannten neuen freien Zeit über die Welt, ja selbst über unsere friedlichen, frommen Thäler hereinzebrochen ist! Während wir zu unserer Erbauung nach Matrey ziehen, seht ihr hier die Kirchselber, ausgeputzt wie die Schalksnarren, unter Sang und Klang den breiten Pfad der Sünde wandeln; diese Gemeinde schickt keinen einzigen Mann nach Matrey! Warum nicht? Weil sie einem öffentslichen Sünder das Geleite geben muß!

Michel.

Das gang bich und ganz Altötting ein' Teufel an; aber weil b' dich gar so kratt, wo's dich doch nicht juckt, so kannst auch wissen, warum wir nicht nach Matrey gehen; weil unser Harrer g'sagt hat, wir sollen's sein lassen, die Herren dorten könnten alles, was sie reden, recht gut meinen, aber wir könnten's salsch verstehn!

Schulmeifter (huftet verlegen).

So, fo, ber Berr Pfarrer, hm, hm!

Michel.

Ja! Und was ich weiß, bas is, baß uns in Matrey und anderswo nur g'fagt wurd', die neuen G'fet' fei'n nir nut — von ben nämlichen Leuten, die ehnder es nit der Müh' wert g'funden hab'n, uns aufz'klär'n, warum grad die alten was hätten taug'n foll'n!

Schulmeifter.

Schweig du und laß mich reden! Thalmüller Loisl, öffentlicher Sünder, tritt vor, ich beschwöre dich, tritt vor! Siehst du nicht in dieser wunderbaren Begegnung, die ist, als ob sich dir die Heerscharen des himmels selbst entgegenwürfen, einen Fingerzeig des himmels?! Noch ist es Zeit, laß die unheilvolle hand der Ketzerin sahren! Willst du der erste sein, der unserm Lande das verdammungswürdige Beisspiel einer solchen Ehe gibt?

Zoisl (verlegen).

Mber, Schulmeister, einer muß boch anfangen!

Schulmeifter.

Lästerung! Reiner barf anfangen! Hast bu auch ben Schritt wohl überlegt, wie willst bu mit ber Haus: und Kinderzucht aufkommen? Dein Weib haltet nichts auf beinen Glauben und lacht bich hinter beinem Rücken aus — und was kannst bu auf ihren Glauben geben, ohne selbst ben beinen zu verleugnen? Was aber willst bu beinen Kindern einst sagen, wenn sie so klug geworden sind und dich fragen: Wer glaubt benn recht von euch beiben, du ober die Mutter?

Zoisl (fratt fich hinterm Ohr).

Das werb'n die kloan Sakra boch net frag'n! Schulmeister (triumphierend).

Das werben sie, verlaß bich brauf, bas werben sie gewiß. **Michel** (solist auf die Achel).

Zerstubier bich net, sag ihnen bas, was man uns vor Zeiten g'sagt hat, wann wir ung'leg'n g'fragt haben: "Halts es Maul!"

schulmeifter.

So rebeft bu? Begreiflich, fehr begreiflich, bu haft uns ja felbst enthüllt, baß ihr Kirchfelber einen reißenben Wolf im Schafspelze zum Pfarrer habt!

Loisl.

Unsern Pfarrer verschimpf uns nit, du reißend's Schaf im Wolfspelz! Uns dekuraschierst net, wenn du auch noch so herumschreist! Wie wir heut morgen auszog'n sein aus unserm Ort, so sein wir auch am Pfarrhof vorbei. Wer steht an der Thür? Der Herr Pfarrer! Wir grüßen ihn, er lacht freundlich, ich nehm' mir ein Herz, denn dent' ich mir, es ist wegen der G'meind', es gibt ja vielleicht doch manche, die etwa glauben, ich begeh' a Tobsünd', weil ich die Franzl heirat', die a Lutherische is — ich geh' also hin mit ihr, wir küssen ihm die Hand und ich sag': "Hochwürden, ich thät' recht schön bitten —" Und verstanden hat er mich, hat ihr die Hand auß Köpferl g'legt und hat g'sagt: "Der Herr geseg'n und behüt' dich!" In der Kirch'n hat er das freilich nit können, aber unser Pfarrer is a ein Pfarrer außer der Kirchen!

Schulmeifter.

Und soll es uns benn wundern, wenn ba bas Berberben hereinbricht?! Die Langmut Gottes ist unenblich —

Michel.

Aber doch nit so lang wie du, Schulmeister, sonst war' s' schon lang' ab'brochen! (Raben.)

Schulmeifter.

Du spottest - und ihr lacht?! Lachet nicht!

Michel.

Jest halt 's Maul und red: Willst du uns Kirchselber ruhig vorbeilassen ober nit? Sag's, nachher wissen wir schon, was wir zu thun haben.

Sigulmeifter (zieht fich furchtfam gurud, hinter ein paar Bauern hervoragierenb).

Laßt euch vorerst boch sagen, welch eine furchtbare Sunbe es eigentlich ift, eine Lutherische zum Weibe zu nehmen!

Michel.

Lost's zu, das werd' ich euch sag'n! Musikanten, mein Kirtaglandler!

Alle.

Juhu!

Mufit.

Schulmeifter.

3ch protestiere!

Michel (fingt).

Lieb mit Chor.

's nimmt einer gar oft a Rechtglaubige Dirn, Die nachhert im Chftand Thut erst protestier'n!

Doch, wenn ihm in b'Aug'n A Luthrische lacht, Kann's sein, daß im Chestand Katholisch er s' macht!

(Jobler mit Chor, Lang.) Gehts, schimpfts nöt, gehts, schreits nöt, Des kehrische Bruat, A lutherisch Dernbel Bußt grab a so gut!

Es is a ber Gottfeg'n Bei ihr net verburb'n, A lutherisch Weiberl Kriegt a klane Bub'n! (Jobler mit Chor.)

(Diesmal fingen und tangen bie Ballfahrer mit.)

Schulmeifter (wirft fic bagwijchen).

Borwarts, vorwarts, fromme Gemeinde von Altötting! Zwar seid ihr auch ein nichtsnutziges Bolk und habt eben um das goldene Kalb getanzt und ich sollte euch wie Moses zwei Steintafeln an den Kopf werfen.

Michel.

Ja, Reblbeimerplatten!

Schulmeifter.

Aber ich will Nachsicht haben mit eurer Schwachheit, Nachsicht um der Sache willen, der wir heute dienen. (Arüht vorsingend.) O stärk uns, Herr, an Seel' und Leib!

Chor (einfallenb).

Auf daß wir rüstig kämpfen u. s. w.

Aodseitschor

(fallt ein und beibe Bige gieben nach entgegengefesten Seiten, als wo fie gefommen, ab).

Wirt (ber am Sangen teilgenommen).

Jett weiß man erst wirklich net, wer recht hat.

Sanus! (ladit bumm).

Wirt.

Was lachst. benn?

Hannsl.

Beil ber Boba fragt, wer recht hat, und sie hab'n gar nit g'rauft!

Wirt.

Ra und was war' benn babei 'rauskama? Recht bleibt Recht.

Mannsl (ted).

Ja freilich, wer d'Schläg friegt, hat allemal unrecht.

Wirt.

Mir scheint, bu wirft aber gleich auch unrecht hab'n!

Das gibt's boch net; ich verkriech' mi hinter b'Muaba, bis i fo stark bin wie ber Boba, bonn kimm i schon herfür. Dös "Berkriechen" heißt man Konferenz.

Wirt.

Bum Teufel, wer setht bir benn bas Zeugs in Kopf? Hannsl (floss).

Ich hab' boch .im Meraner Hotel für Fürsten und Grafen bie Teller g'waschen !

Dierte Scene.

Berige. Burgelfebp (Gebirgstracht, Anlehofe und Bergfirumpfe, Sangfteden und Rreunze mit Blatterwert, ber gange Angung gerfett. Bierziger, finfter).

Bepp

(wirft, ohne ju fpreden, Sangfteden und Areunge gur Erbe und fest fic an ben Tifd).

Hannsl.

Gruß dich Gott, Monbua!

Sepp (gibt ihm einen Rippenftog).

Willst du 'leicht mit mir anhahneln?

Mannel (weinerlich).

Na, aber hundertmal fag' ich so zu dir und du lachst bazu.

Sepp.

Heut bin i zu die Dummheiten nit aufg'legt. Bring mir ein' Wein.

Wirt.

So zeitlich heut? Willst so fruh in die Stadt?

Sepp.

J geh' heut nit in b'Stabt.

Pirt.

Na und auf die Berg krazelst a nimmer herum um Kräuter für die Apothek?

Sepp.

Mi leidt's heut an keiner Arbeit.

Wirt.

Haft g'wiß heut wieder bein füffigen Tag? Schau, Sepp, es ist dir vergunnt, aber ich will's net aufs Gewissen nehmen, daß du bein biffel Gelb bei mir figen laßt.

Sepp.

Was i verlang', wird zahlt, das weißt. Wenn i nücht' bleiben will, brauch' ich dich net, wenn ich aber einmal nir

von mir wissen will, gleichwohl ich auf der Welt bin, geht's dich boch nig an.

Wirt.

Ra, es war nur g'rebt, mir kann's ja recht sein, es war ja nit schlecht g'meint.

Mannsl (bat Bein gebracht).

Sepp (haftig getrunten).

Net schlecht g'meint? Das weiß ich, bazu bift du viel zu dumm! (Ghägt in den XIII.) Ich sag' dir aber, es is alles eins, ob der Mensch dumm is oder schlecht! Ihr und die ganz G'scheiten, die ein'm Hirn und Herz aus'm Leib herausdisputier'n woll'n, seids doch ein Bandl; wann sich a ehrlicher Bursch amol aufdäumt und sagt: "Laßts mir Hirn und Herz, wie mir s' unser Herrgott in Leib einiged'n hat!" da seid's ihr bei der Hand und duckts ihn unter, ganz unter, und wenn er euch unter den Fäusten liegen bleibt.

Wirt.

Aber Sepp, besinn dich, es thut bir ja tein Mensch mas! Sepp (auffeußenb).

Jetzt freilich nimmer! (Heftig.) I bin ein anderer, aber ös seibs die Alten!

Wirtin.

Aber bu bist heut wieder a Wildling! Und wie du ausschaust!

Fepp.

Ahan, fallt's dir schon auf die lüftige Kluft, benkst dir selber, daß i net vom Haus so weg din. Los' zu, Neugierige, wann's dich verintressiert. (Bu Sanust.) Füll' nach! (Rleine Pause.)

Wirtin.

Wo warst benn nachher?

Sepp.

Laß bir verzählen. Gestern haben f' schon in unserm Rest herumtrommelt wegen bem Thalmüller seiner Hochzeit.

W.

Dent' i mir, morgen haft so fein Ruh, die Dirn' werb'n bi neden, weil b' lebig bift - bo Bans, als ob's an mir g'leg'n mar', bag i fein Beib friegt hab', - i mag a nit babei sein seit ber Zeit bei einer Hochzeit - i mag net beim Thalmüller ichon gar net! (Gehr niebergeichlagen.) Aber icon gar net, ich weiß marum! Dent' i mir also, ben Tag wirft bich 'nunterrackern und nachts wirfft bich aufs Beu und brehft bi nit amol im Schlaf um; is auch gut, weißt von nir und willst von nir wissen! Salbnachtig mar's noch, wie i mit ber Kreunzen aus'm haus bin, burchs Dorf auf'n Gamstogl zu — fein Sahn hat fich noch g'rührt, fein Sund und felbst ber Wind war noch wie verschlafen und hat nur so a bifferl hing'machelt, kaum bag er a Blatt'l auf'n Baum g'rührt hat — und i bin immer höher und höher hinauf nach'm Gamskogl zu, daß mir warm word'n is, und oben hab' i mi niedera'sest und hab' ausg'rast' und g'wart', bis bie Sonn' über'n Watmann herauftommt — fie is heraufkommen, langfam, ganz langfam, rot wie a glühende Rohl'n is f' ba vor mir g'hangt; wie i so in die graue Welt g'schaut hab' - und ein G'frier is euch übers Land gangen, daß i mein' Jaden enger an mi anzog'n hab'. Ahan, hab' i mir benkt, die kalte Kinstern macht sich noch einmal breit vor ihr'n End'. Aber ber Nebel is in Fegen zerfahr'n und Biertelftund um Viertelftund hat ihn die Sonn' mehr und mehr auf die Seiten brudt, bis er nimmer hat auskonnen - und da 'nein hat er sich in die tiefe Klamm und borthin in d'Höllschlucht verschloffen. Mir hab'n die Aug'n schon weh than — und die Sonn' hat so freundlich geschienen und i hab' mir bentt: Was's boch bie Sonn' gut hat, fie fann's berwarten, a Neichtel Zeit und sie leucht' halt boch üb'rall hin! (Gentt ben Ropf.)

Pirtin.

Na und nachher?

Sepp.

Nachher hab' i ang'fangt Wurzeln ausz'ftechen und Kräuter ausz'rupfen, als ob j' mir was anthan hatten, und

hab' die Rähn' dabei übereinand' bissen — aber der Gebanken is mir net aus ber Seel' 'gangen: Der Mensch aber kann's nit berwarten — a Neichtel Zeit und er is selber nimmer! Und bann is's fo kummen nacheinander, wie wenn fich's vom Spinnrabl abzwirnt, alles, mas i erlebt hab', ohne daß i nur a Tipferl hätt' baneben werfen können, wenn i auch mög'n hätt', und da hab' ich 's Grabzeug von mir g'worfen und mich am Rand vom Gamskogl hing'legt und hinunterg'schaut in die weite Welt. — Gradüber auf der Ebelwiesen is Altötting g'leg'n und brunt' tief im Thal unfer Dörfl, Kirchfelb. — In Altötting hab'n f' mit alle Gloden g'laut' und mit Fahnen fein f' auszog'n — und von Rirchfeld auf amol schallt's so 'rauf, als ob mich einer mit ber flachen Sand stad aufs Ohr hauet - ba hab'n f' an Böller g'löst — und bald darauf hab' ich's auch heraufziehn g'fehn. — Saben sie sich net ba 'troffen auf ber Bergstragen?

Wirt.

Freilich!

Bepp.

Und sein s' so gut auseinander kämma? Dö können nach Matrey und der Loisl nach der Stadt? Is keins berschlag'n word'n?

Wirtin.

Ei beileib!

Sepp (wild).

So sest er's boch burch? Möglich is's auf amol, was früher net 'gangen is?!

Wirt.

Wer, was?

Sepp (abbrechenb).

Wie i so oben steh' und seh' die Altöttinger hinunters und die Kirchselder 'rauswurl'n, net größer wie die Ameisen, da hätt' i mög'n der Herrgott sein, i hätt' 'nunterg'langt und döß Unzieser mit der Faust zerdruckt. — Nimmer g'litten hat's mi oben, mein Gangstecken hab' i gnummen und bin über die steile Wand 'runter...

Wirtin.

Beiliger Gott!

Sepp.

Neben meiner is's losbröckelt vom Stein und 'runterpoltert und hat oft erst langmächtig darnach unt' in der Tiefen aufg'schlag'n — und i alleweil 'runter — und da hab' i mi so zug'richt'!

Wirtin.

Du hätt'ft bi babei totkugeln könna!

Sepp.

Mär' a nig brang'leg'n!

Wirtin.

Du red'st wie a Heid! Schau, Sepp, is's benn wirklich wahr, was die Leut' von dir red'n?

Sepp.

Bon mir reben f' gar viel; wann i erst zu allem ja ober nein sagen müßt', thät's mich verbrießen.

Wirtin.

Nur eins möcht' i wissen, in Kirchfelb heißt's, baß man weber bi noch bein' Mutter in ber Kirch' sieht?

Sepp (ploblic febr foroff).

Beißt, Wirtin, mein' Mutter is ein arms alts Weib, bie is nimmer recht bei fich — bie kann für nichts, bie laßts mir in Fried'.

Wirtin.

Aber du?

Sepp (lacht trokig).

Mich lagts auch in Fried'!

Wirtin.

Schau, Sepp, das is net schön von dir, ds habts neuzeit, wie i hör', so ein' lieben guten Herrn Pfarrer; schon bem 3'lieb, wann net dir zum Heil!

Sepp (wild).

Bas fummerft bich um mich? Bin i bir 'leicht auf Angengruber, Der Pfarrer von Rirchfelb.

b'Seel 'bunden? Bift du verantwortlich für mich? G'wiß net! G'sagt hab'n sie's dir, was wir für ein' guten, lieben Herrn Pfarrer hab'n? Glaubst du's, is's gut für dich — ich net! I hab' sie kennen g'lernt und i will amol mit keinem was z' thun haben — weil i net will! Der müßt' erst kummen, der mir saget, was mir g'fallt, der so thut, wie mir recht wär'. Es gibt kein'n, 's kann kein' geb'n und i weiß, wie i dran din mit allen — mit allen! Sie singen doch ein Lied, der eine grob, der andere sein, do Wörter sein b'nämlichen.

Wirtin (angfilia).

Also bist wirklich ber Dorfketer von Kirchfeld, wie f'sagen?

Sepp.

Besser Dorsketzer, als Dorshetzer! I kummer' mich wenigstens um kein' Menschen, was er thut und treibt und trag's nit herum im Dors und in der Fremd' und hetz' ihm nit die andern auf'n Hals. (Trinkt und lüste sic das Hals das Hals der Und jetzt latts den dummen Diskurs, ös verstehts mich net und ich begreif' euch samt eurer Frummheit net, dö sich um den andern Leuten ihr' Seligkeit so viel kummert! Des kommts doch nit blind auf die Welt, wie die jungen Hund', aber sehet werds doch euer Lebtag net!

Wirt (fibst seine Frau mit dem Elbogen an). Den bringst du nimmer auf gleich!

Sepp (hat ben Ropf gefentt, hebt ihn).

Rannst recht hab'n! Herentgeg'n bin i aber a orbentlich verkrüppelt und zermubelt word'n!

fünfte Scene.

Borige. Annerl (ländlicher Sonntagsftaat, Bündel unterm Arm).

Entrée.

Dö Fischerln im Bach Und d'Vögerln am Boam, Dö wissent wo s' hing'hör'n Und hab'n ihr Dahoam. Nur 'n Menschen treibt 's G'schick Oft hinaus in die Fremd', Benn er glei vor Hoamweh Und Herzsoad berkämmt!

Dahoam hat mi ang'lacht Beim Bacherl ber Steg, Do Häuserln im Dörfel, Jed's Stoanberl am Weg, Doch weit von bahoam Schaut jett fremb alles her, Als ob i schon selber Bergangen lang wär'.

Sepp (hebt ben Ropf nach ihr).

Du Dernbl -

Anner! (wendet fich gegen ihn).

Sepp.

Hat's bich 'leicht a bei ber Falten 's Unglück, weil b' so traurig fingst?

Annerl.

's is ma wohl nie gut gangen, aber hist weiß i gar nimmer, was's werben wirb.

Sepp (bietet ihr ben Rrug).

Trink eins.

Anner! (legt ble Sanbe ans Mieber).

3 bant' fcon, i fann net!

Sepp.

Dir verschnürt 's Mieber ja völlig bie Reb', bist g'wiß g'loffen wie nit g'scheit?

Annerl.

Ah na!

Sepp.

Wann b' scho nit trinkft, so setz bich a weng — ober versäumst's?

Anneri.

J foll nach Kirchfeld.

Sepp.

So! I bin a Kirchfelber, kann i bich 'leicht weisen? Annerl.

Dös wär' recht schön von dir, Landsmann, wann d' mit mir gangst. Ich kann dir's net sagen, wie mir is; ich hab' heut mein lied's Heimatdörfel verlassen und din 'gangen, 'leicht auf Nimmerwiedersehn. Seit fruh din i wie träumet die Berg 'raufg'stieg'n und hab' mir nit 's Herz g'nommen, daß i ein' Menschen g'fragt hätt' um den Weg; auf a paar din i zu'gangen, aber mir is 's Wasser in die Aug'n g'schossen, daß von mir wegg'schwommen sein, und sie war'n a schon weit weg, wann i nacher g'schaut hab'; sie müssen denkt hab'n, i din a Bettlerin, oder nit recht g'scheit. Du bist der erste, der mich ang'red't hat, i hätt' kein' Red' von mir 'bracht.

Sepp.

Ich hätt' bich a nit ang'reb't, wann b' net so traurig g'sungen hätt'st; aber bös is halt mein Gusto, andere sein gern babei, wo's lustig, und i, wo's traurig hergeht.

Annerl.

Es war' mir recht lieb, wann b' mi weisen wollt'st, so brauch' i kein' Menschen mehr Reb' z' stehn als am Ort, ba muß's freilich sein und i fürcht' mi schon brauf.

Sepp.

Wo willst benn hin?

Annerl.

Bu euern Pfarrer.

Sepp.

So. Was willst ihm?

C. Marie

Annerl.

Unfer Pfarrer — i bin von St. Jakob in ber Einöb' — legt a guts Wörtl bei ihm ein, daß er mich aufnehmet in Dienst.

Sepp.

Schau.

Annerl.

J bin völlig verzagt, wenn i benk, daß i bienen soll.

Haft recht, und schon gar a so a Dienst! Pfarrknecht war' a 's lette, an was i benket.

Annerl.

Mu machst ein'm aber a 's Herz recht schwer, Landsmann.

Sepp.

Na, du brauchst auch grad nit verzagt z' sein. Bei euch Weibsleut' is a anders, ös seids ja allweil die Frummern und Vertraglichern — vielleicht g'fallt dir der Dienst noch recht gut und is's dir recht, geht's eigentlich kan andern was an.

Annerl.

Na, könnt'st du nit leicht a frumm und vertraglich sein? Gepp.

I glaub' kaum, baß i's juweg'n bringet.

Annerl.

Bist leicht euern Pfarrer seind? Schau, ba thätst nit recht!

Bepp (aufftebenb).

Mein' liebe Dirn, man stift aften a nig Rechts, wann man ein'm 3' gut is!

Wirt (zieht Sepp beifeite).

Wer is benn das Dernbl?

Sepp.

Bu unfern Pfarrer woll'ns bo lebfrische Dirn schiden, grab als ob f' ihm's 3' Fleiß thaten.

Wirt.

Du haft 's gottloseste Maul von ber ganzen Smoan! Annerl (ift ausgestanden und hat das Bündel wieder genommen). Gehn wir 'leicht schon?

Bepp.

Gleich, Dernbl. (Gibt bem Wirt Gelb.)

Wirt (fciebt bas Gelb ein).

Richtig! Aber nit richtig, was du dir Sündigs denkst, gleichwohl das Dirndl mordsauber is.

Sepp.

Wirt, frag boch über fünf Bochen, ob die Kirchfelber ihr'n Pfarrer noch für ein' Heiligen halten?! (Wendung zum Gehen.) (Borhang faut. Musit fäut mit einem turzen Allegro ein.)

Berwandlung.

(Freundliches Gemach, einfach, aber nett möbliert, Mittel- und Seitenthüre links, ein Fenster ganz vorme rechts, vor diesem ein Setretär. Mitte der Bühne ein Cleines gebedtes Tischen mit Morgenimbis für zwei Personen, zwei Gedech, eine Bonteille, kleine Gläser. Ein Fauteuil mit hoher Lehne, ein Rohrsessel, nächk dem Setretär eine Eingere mit Kauchrequisten.)

Sechste Scene.

Better (ein Greis mit tahlem Kohf und an den Schläfen herabfallenden langen weißen haarsichten, Priestergehrod, Gewandung etwas abzeiragen, sitt bespallich in dem Fanteuit; er hat eine Serviette übergebunden, die er während der gangen Seene nicht ablegt; er ist durchweg sein humoristisch ausgutaffen). Hell sein junger rüftiger Mann in der Soutane, sitt ihm gegenüber auf dem Sinhi.

324 (gerade im Begriffe das Glas feines Gaftes nachzufüllen).

Better (bedt die Hand über bas Glas und wehrt mit der andern die Bouteille ab).

Rein, nein, ich banke, aber wahrhaftig, es wird sonst zu viel, ich bin es ja nicht gewöhnt.

Bell (fett bie Flafde jurid).

Sie rauchen?

getter.

Ja, bas heißt — allerbings wohl —

gell.

36 finbe nichts Auffälliges baran, wenn Sie rauchen. Wetter.

Das ist sehr freundlich, manche wollten es mir übelnehmen.

Dell.

Ich selbst rauche zwar nicht, aber wenn Sie erlauben — ich halte für meine Gäste ein gutes Kraut — so offeriere ich Ihnen ein Pfeischen. (Ersen fis.)

Better (erhebt fich gleichfalls).

Aber ich bitte, Sie bemühen sich zu viel um mich alten Mann, ich werbe mich wohl selbst bedienen können.

Stll (hat ihn auf ben Sit jurudgebrudt).

Aber bleiben Sie boch, Sie bringen sich ja aus Ihrer Behaglichkeit. (Geht nach ber Etagebre und holt bas Erforberliche.)

Metter (faltet vor fic bie Sanbe).

Ach ja, es war mir wohl schon lange nicht so behaglich.

Bell (ftellt bas Gebrachte auf ben Tijd).

Bebienen Sie fich.

Better (unter folgendem richtet fich eine Bfeife und raucht).

Wenn Sie es erlauben! Wie Sie es boch gut haben, Herr Amtsbruder! Hm, wie hier alles so freundlich und behaglich ift, so recht wohlgefällig und lebensfreudig, so — gottesfriedlich! Sie sitzen auf einer der einträglichsten Pfarren und sind noch so jung, haben noch so viel vor sich — Sie haben wohl auch Protektion gehabt.

Dell.

Nun, bas wohl, ber Propst von Elflirchen ist mein Gönner, er kam oft in unser Haus, ich verbanke ihm viel, aber — Gott ist mein Zeuge — ich habe seine Protektion nicht gesucht, ich habe nicht versucht, irgend wen von seinem Platze zu verbrängen, um mich besser zu situieren.

Petter.

Hm. bas ift boch wohl keine Sunde, bas geschieht ja täglich an allen Orten und ich mag es Ihnen wohl gönnen! Ich bin schon ein alter Mann und zu wenig mehr nüte, nun fite ich ba oben in Gis und Schnee, ich habe mir bas freis lich nie gebacht, daß es fo kommen wurde, nun ift es eben fo geworben. (Gehrächig.) Ich bin ber zweite Sohn armer Bauergleute und Sie wissen, man hat es gern, daß das kleine Erbe für ben älteften beisammen bleibe, ba hat man mich benn jum Priefter gemacht. Ich habe, als ich bas Seminar verließ, viele hinter mir gelaffen, die jett gar hohe Kirchenfürsten sind - freilich waren fie meift schon von Saus aus von hoher Familie und manch andere, die sich geschickt in weltliche Dinge zu mischen wußten, wenn es ber Vorteil ber Kirche wollte, haben auch ihren Weg gemacht; nun, ich tauate eben nicht zu berlei, so haben fie mich benn von Pfarre zu Pfarre geschoben und endlich kam ich da hinauf. Es ist mahr, ich brauche wenig, aber die Leute dort oben brauchten boch einen, ber mehr ift als ich; mein Troft find meine weißen haare und jeder Tag, ber vorübergeht, macht mich bie wenigen noch übrigen gedulbiger ertragen, aber bamit tröftet man boch nicht diese armen Leute, die noch recht rührig sind und - oft wie gerne! - leben wollen!

Dell (ber in Rachbenten verfunten).

Wie heißt boch Ihre Pfarre?

Petter.

St. Jakob in ber Einöb', Herr Amtsbruber. Ein Dorf, in welchem Sie nicht fünf Menschen finden werden, nicht fünfe, benen es so recht wohl und friedlich erginge. Alles herabgebracht vom Elend.

Dell.

Das ist traurig, sehr traurig! Wie mussen Sie sich babei befinden, das Elend sehen und nichts, gar nichts das wider thun können!

Metter.

Du lieber Himmel, das gewöhnt sich wohl, ich lebe ja wie sie, fast schlechter, einige, die es haben, leben jedenfalls besser als ich, ich neide es ihnen nicht — nur einem geht's gar elend, das ist der Schulmeister: winters über plagt er sich mit den Kindern, sommers laufen die ins Feld und er könnte sich wohl selbst zur Feldarbeit verdingen, wenn er es thun wollte, aber er will nicht. Ein eigener Mann, der Schulmeister, hat so überspannte Ansichten, will die Erde nicht recht als Prüfungsort gelten lassen und glaubt, die Menschen werden doch einmal ein Paradies daraus machen und der Herr seinen Segen dazu geben! — Hehehe! — Aber sonst ein braver Mann, der Schulmeister; sist aber seit Jahren nun da oben, ist so alt und so hinfällig wie ich und hosst, hosst noch immer, ich weiß nicht auf was.

Bell (ergriffen, fast über den Tisch mit beiben Sanden die Rechte Betters). Liebster, Befter, und waren Sie benn immer so mutlos, so resigniert?

Metter.

Ach nein, ich war ja auch jung, aber wir werden doch alle so, der Esprit du corps, möcht ich sagen, lehrt uns das Auffällige meiden und das Gute, das sich im bescheisbenen Kreise thun läßt, drängt sich von selbst auf; da kommen die Ortsarmen, da kommen die Beichtkinder und zu den Sterbenden geht man hin, und im übrigen läuft die Welt so nebenher, ohne daß wir ihrer achten.

Sell

(fährt fich mit ber flachen hand aber ben Scheitel und fagt bann rafc, wie um auf ein anberes Thema gu fommen).

Und wie kommen Sie nun mit Ihrer herabgekommenen Gemeinde zurecht?

Petter.

Run, früher ist's wohl leiblich gegangen, ba konnte ich sie zu manchem Guten anhalten; aber jetzt, letztere Zeit, kann ich nicht mehr so recht in die Kanzel hineinschlagen und schreien und ein ruhiges Zureben hilft ja nichts. Eines

3

hat freilich bisher immer als lettes Mittel geholfen und würde es wohl noch; das war, daß ich fagte: ich würde nun mich gang von ber Seelsorge guruckziehen, geben, und im Briefterhause meine Tage beschließen und fie konnten bann feben, wie sie mit einem neuen Pfarrer ausfämen, ber wohl, wie alle jungeren, auch in weltlichen Gemeinbeanliegen wird mit raten und thaten wollen! Es ift wahr, ich hatte auch schon oft ben Entschluß gefaßt, ju gehen, es wollte icon eine Beit ber nicht mehr recht fort mit mir, ich bin nicht wie ber Schulmeifter, ber hofft (naber rudenb) und, herr Amtsbruder, nichts für ungut, unter uns, vielleicht auch hoffen tann und foll, wenn auch nicht für fich; er hat aar liebe Kinder und hat ein braves Weib, das hält ihn aufrecht - wir haben bas aber nicht, burfen bas nicht haben - fo steh' ich benn allein und wenn ich heut ober morgen zusammenbreche, so kann ich mich auf niemanden ftüten, barum bin ich nun ernftlich entschlossen und laff' jest bie — wie es die Politiker nennen — die Rabinettsfrage aus bem Spiel, benn ob bie Gemeinde nachgeben murbe ober nicht, ich würde ja boch gehen und ich will ihr auch nicht einen frommen Betrug fpielen. Beil ich bas nicht wollte, haben fie diesmal in einer Angelegenheit wenig nach mir gefragt und weil ich bas Droben fein ließ, muß ich mich jetzt aufs Bitten legen und bas thue ich bei Ihnen, Herr Amtsbruber, wenn Sie mir eine Bitte freiftellen wollen.

gell.

Sie machen mich neugierig, sprechen Sie ungescheut.

Petter.

Die Sache ist die. Es lebte da jahrelang eine arme Witme in St. Jakob, die sich kümmerlich durchbrachte mit ihrer Hände Arbeit und dabei recht christlich ihr einzig Kind, ein Mädchen, erzog, das wuchs so heran, half bei der Arbeit, und so ging's denn Jahr für Jahr, ein mühselig, einförmiges Leben! Fiel dann einmal eine Krankheit die Alte oder das Mädel an, nun so mußte obendrein geborgt werden und so

warb bas wenige liegende Eigentum, die hütte und ein paar Joch Aeder richtig gang verschulbet. Borige Boche nun ift bie Alte gestorben, ba find benn auch gleich bie Gläubiger gekommen, nahmen, was vorhanden war, in Beschlag und jagten die Junge aus ber Butte ihrer Eltern; bas arme Rind steht jest obbachlos, gang einsam und verlassen auf ber Welt. Wie ich bemerkte, ich konnte biesmal mich nicht fo ins Mittel legen, daß es fruchten mochte, benn es ift viel, von biefen Leuten zu verlangen, daß fie entfagen, wo fie felbft taum bas Nötigfte haben, bas verhartet bas Berg; ba hab' ich benn ben Sarg ber Alten aus Eigenem bezahlt und wegen ber Jungen ben Gang zu Ihnen gemacht. Ich weiß mohl, Sie haben die alte Brigitte, die haushalt, aber bie seufat auch schon, wie ich hore, bag es ihr schwer ankomme, unserem Schulmeister hat fie ihre Not geklagt, er ist mit ihr verwandt; ba bachte ich mir, ich wag' es, Sie zu bitten, baß Sie bas Mäbel ins haus nehmen, ba mare fie mohl aut aufgehoben.

gell.

Auf Ihre Empfehlung hin bin ich gern bereit, das Kind aufzunehmen.

Better.

Nun, bas ist recht christlich. Es ist ein recht braves, gescheites, anstelliges Dirnbl; ich habe sie hieherbestellt, daß Sie sie sehen können; gefällt sie Ihnen etwa nicht, nun dann kann ich sie ja wieder mit mir nach Einöb nehmen und sie dort bei irgend einem Bauer als Magd — freilich nicht so gut, als ich es mit ihr meine — unterbringen.

Dell.

Ihre Empfehlung genügt. Die Sache ist abgemacht. (Gibt ihm die Hand.)

Better (fofittelt ihm bie Dand).

Ich banke Ihnen recht sehr!

i

Siebente Scene. Borige. Brigitte (burch die Mitte).

Brigitte.

Es ift ein Dirnbl unt', bas mit'n hochwürdigen Herrn aus Einöb reben möcht'.

Better.

Das ist sie schon!

Mell.

Führe fie nur herauf. — Das burfte wohl beine Geshilfin werben, Brigitte!

Brigitte (foon an ber Thure, wendet fic um).

So? Na, bas wär' mir schon recht. Das Dirnbl ist recht nett und sauber und net a bissel aufdringlich. I hol's gleich! (Ab.)

Dell (ladelnb ju Better).

Gi, Ihr Schützling tritt unter günstigen Aspekten ins Haus. Sie muffen wissen, was bas heißt, wenn die Brizgitte das Lob eines jungen Mädchens singt, sonst weiß sie ihnen wenig Gutes nachzusagen und ist gegen alle, die sie nicht kennt, sehr mißtrauisch.

Uchte Scene.

Borige (ohne Brigitte). Annerl (bleibt unter ber Mittelthur mit flummem Anickfieben).

Petter (ihr entgegen, indem er fie bei der Sand nimmt und vorführt). Komm nur, ich habe schon für dich gesprochen.

Anner! (hat ihm bie Sand gefüßt).

Metter.

Und ber hochwürdige Herr hat mir bereits die Hand barauf gegeben, daß er dich aufnehmen will.

Annerl.

Bergelt's Gott! (Rugt bem Bell bie Banb.)

1821 (indem er ihr die hand entzieht und ihr diefelbe auf den Scheitel legt). Wie heißt du, mein Kind?

Annerl.

Anna Birkmeier.

Dell.

Also... Anna, ich heiße bich in meinem Hause willskommen. Du weißt wohl selbst, daß Dienen kein leichtes Brot ist; indessen will ich dafür sorgen, daß dir von niesmand bein Stand schwerer gemacht wird, als er es für dich ohnebies schon sein mag.

Annerl.

Ich fürcht' mich nimmer vorm Dienst. Oben auf ber Bergstraßen hab' ich ein' Kirchfelber getrossen, ber g'sagt hat, baß er bein Feind is, hochwürdiger Herr, und ber sich am Weg her alle Müh' geb'n hat, dir was Schlechtes nachzireben und hat doch nix vorz'bringen g'wußt. Da hab' ich mir benkt: was du für ein Herr sein mußt, wenn dir selbst bie, die dir übel wollen, net zukönnen! Da bin ich um so couragierter aus'n Pfarrhof zugangen, jest hab' ich dich g'sehn und g'hört, wie gut und freundlich als d' bist, jest thät's mir saft weh, wann d' mir dir net dienen lasses!

Dell.

Gewiß, bu follst bleiben!

Annerl.

Es schreckt mich auch nit, daß d' für ein' geistlichen Gerrn noch so viel jung bist.

Dell.

Daß ich jung bin?

Annert.

Ich bent', besser kann a brave Dirn ninderscht aufg'hob'n sein, als bei bir.

Dell.

Gewiß, Anna.

Metter.

Also, Herr Amtsbruder, lassen Sie sich bas Kind recht empfohlen sein.

Bell (ju Annert).

Du denkst brav.

Annerl.

I weiß's nit, aber recht wird's mohl fein.

Metter (ftarter).

herr Amtsbruber!

Mell.

Recht und brav! (Drildt ihr die Hand und fie fteben schweigend in Cruppe.)

Fetter.

Herr Amtsbruder! (Aleine Bause — angstich beiseite.) O du lieber Gott, rechne mir's nicht an, wenn ich da etwa eine Dummheit gemacht haben sollte — du weißt es ja, ich habe es . . . nach bestem Wissen und Gewissen gethan!

(Gruppe fteht.)

Bweiter Akt.

Dekoration: Der Garten bes Pfarrhofes, ben Hintergrund bilbet bas einstödige Gebäube, an der Seite rechts läuft ein niederer Zaun hin, links vorne ist eine offene Laube mit Tisch und Stühlen.

Erfte Scene.

An der rechten Seite des Tisches auf einem Stuhle, das Spinurad vor sich, sitt Brigitte, an der linken Auners, vor sich auf dem Tische einen Sach mit Kinsen, aus dem sie eine Handvoll nach der andern herausnimmt, klaubt und dann in ein sogenanntes "Schwingerl", das ihr zu Fissen sieht, hinabstreift.

Annerl (fingt).

Lieb.

Zwei kirschrote Backerln, Zwei Aeugerln wie b'Stern, A Naserl, a Göscherl, Das z'samm' macht a Dern! Und kimmt zu bem allen A Schnurrbart bazua, Und ins Maul a Pfeifa, So is's halt a Bua! (Jobler.)

Brigitte.

Schau, mas bu für Lieb'In fannft!

Annerl.

Bom letten Einöber Kirtag hab' ich mir's g'merkt. Ich kann noch a narrischers.

(Singt.)

Mein' Schatz muß i g'raten, Dös macht mich verzagt, Beil er brinnrote Hosen Fürs Vaterland tragt; Er kann mich jetzt nimmer Hoamsuchen, o Gott, Derglengt ihn der Jodel, Er stößet mir'n tot!

Brigitte.

Das fein schon rare Schelmliebeln. Weißt 'leicht noch eins?

Annerl.

Ah, da schau, wer schimpft, der kauft!
(Singt.)

Bon Detting ber Lehrer Und mänicher Mann,

Schimpft jeder auf d'Welt Was 'r fürbringen kann, Da hat der Gott Vater 'en Teufel sich b'stellt: "Geh, hol mir do Lumpen, Dö schimpfen mein' Welt!"

Brigitte.

Do muffen a biffel a übermutigs G'finbel fein, bie Buben von Ginob.

Annerl.

Na, das sein so Lied'In, mit do s' die Derndln und sich untereinand' und alle Welt aufziehn. Auf'n Kirtag sein s' immer so ausg'lassen, weil's 's ganze Jahr hart abegeht, sonst is schon ausz'kämma mit ihnen.

Brigitte.

Na und bir fall'n 'leicht bo Schnaberhupfeln a ein, weil bir's jest b' ganze Bochen fo hart abegeht!

Annerl (lagt).

Ah na, mir fallen s' ein, weil i übermütig bin wie a verhätschelte Stadtmamsell. Die reichste Bäuerin im ganzen Land schind't sich im Bergleich zu mir und a Stadtfräul'n kann net schöner faulenz'n.

Brigitte.

Na, ich werb' bir schon 'n Brotkorb höher hängen, wart nur, bis b' eing'schoffen bist in b'Wirtschaft, bann werb' ich b'Stadtmamsell und b'reich' Bäuerin spiel'n und bu kannst bazuschau'n, wie b' alles in Orbnung haltst!

Annerl.

Ich fürcht' mi net brauf! Kann's 'leicht eine schöner hab'n? Ich glaub', wenn ich 's ganze Land abg'loffen wär', so a Platl hätt' ich nindascht 'troffen. Du bist die gute Stund' selber.

Brigitte.

Na, na, na, bau nur nit 3' ftark auf mein' Gutheit.

Annerl.

Ich bleib' babei, bu bist bie gute Stund', wie s' bie Gloden vom Turm gibt; wenn bu ausbrummt hast, is auf a sechzig Minuten wieber a Fried'. Und bann ber hoche würdige Herr, bas is a Mann, um ben z' sein is a wahre

Freud'; ich glaub', bei bem mußt' ber ärgste Sünder wieber a rechter Mensch werb'n!

Brigitte.

Na, bu machst bir's aber a 3' nut!

Annerl (Rola).

Das will ich meinen.

Brigitte.

Aber von weiten!

Annerl.

Geh, du frogelft mich.

Brigitte.

Laufst etwa nit von wo b' stehst und hebst bich net vom Sit, wenn b' sein' Stimm' ober nur sein' Tritt in' ber Näh' hörst?

Annerl (verlegen).

Das is boch g'wiß net so, bas hat bir auch nur g'träumt!

Dell (hinter ber Scene von linfs).

Brigitte!

Anner! (faßt haftig ben Sad, rafft bas "Schwinger!" vom Boben).

Es weht schon die Abendluft, ich werd' unser Sach hineintrag'n. (Bu gehen.)

Brigitte.

, ,

Möchtst nit bleib'n!

Annerl (wendet fich).

Was thun?

Brigitte.

Mir aus'm Traum helfen, Annerl!

Zweite Scene.

Borige. Sell (von lints aus bem Garten, ein Bud unter bem Urme).

mell.

Ah, da seid ihr ja beibe. Brigitte, da, trage das Buch auf mein Zimmer. (Gibt ihr dassetbe.)

Angengruber, Der Pfarrer bon Rirdfelb.

L

Brigitte (nimmt bas Buch und bas Spinnrad auf und geht in bas haus ab).

Annerl

(fleht an bem Stuhle, ben Brigitte verlaffen hat, und blidt in die Scene links).

Bell.

Nach was blickft bu benn aus, Anne?

Annerl.

3ch schau', wie bie Sonn' untergeht.

Dell (tritt hingu).

Wir sehen das Tag für Tag und es bleibt doch schön.

Annerl.

Recht schön!

gell.

An was benkst bu? Du hast feuchte Augen.

Annerl.

Ich weiß nit, ich war erst recht lustig — aber wie ich ba so schau', fall'n mir auf einmal alle ein, die mir recht nah' gangen sein und jest die Sonn' nimmer untergebn sehn.

gell.

Unsere Heimgegangenen! Der Herr lasse fie ruhen in Frieden!

Annerl.

Amen!

Bell.

Die lette meiner Familie, die ich zu beweinen hatte, war meine Schwester.

Anner! (fic ju ihm wendenb).

Die war g'wiß kreuzbrav!

Bell.

Brav, klug und schön! Sie und die Mutter, beibe lebten, als ich noch Student war, und das spornte nicht wenig meinen Fleiß; ich wollte ihnen alle Freude machen und ich dachte mir das so recht hübsch, wenn ich eine Pfarre bekame, wie wir da immer beisammen leben und bleiben

wollten. Gine Familie haben, ja nur ihr angehören, ift boch etwas Schönes.

Annerl.

Richt wahr? Oft hab' ich mir's schon gebacht, selbst im Himmel kommt erst die heilige Familie und dann die einschichtigen heiligen Männer und Jungfrau'n.

Bell (lächelnb).

Meinst bu?

÷

Annerl (fleinlaut).

Bin ich 'leicht fürmitig?

Bell.

Nein, Anne.

Annerl.

Aber ich bin so viel an meiner Mutter g'hängt und mit ihr hab' ich auch mein' Bater selig in Erinnerung g'habt und so bin ich — wenn ich heut a rechtschaff'nes Dirndl heiß — es niemanden schuldig als ihnen! Kinder, do zur Welt kommen, ohne daß's oft Bater und Mutter wissen, sein doch recht traurig dran; sie machen niemand so a herzliche Freud', wenn s' brav sein, und kein Herzleid, das s' ihnern Liebsten anthun konnten, bringt s' vom Bösen ab — und nachher wundert sich d'Welt, wenn s' keine rechten Leut' werd'n!

Mell.

Das benkft bu fromm und klug.

Annerl (fieht ju Boben).

Wie d' mich aufg'nommen haft, hochwürdiger Herr, haft mich brav g'heißen, jest nennst mich klug — wann d' mir noch eins sagkt, so haft mir alle guten Wort' geb'n, wie beiner Schwester selig.

Dell (faßt ihre Sand).

Wie meiner Schwester? Ja, ganz recht, brav, klug und — schön. Regt sich boch die Eitelkeit ein wenig bei bir?

Annerl (hebt ben Ropf).

Na, ich bin g'wiß net eitel.

Bell.

3ch habe boch eine kleine Gitelkeit an bir bemerkt.

Annerl.

O mein Gott! Sag's, hochwürdiger Herr, ich werb's g'wiß nimmer bliden laffen.

Dell.

Neulich, als du mein Zimmer in Ordnung brachtest, lag auf meinem Sekretär ein Kreuzchen mit einer Kette; du hattest es in die Hand genommen — ich habe beine Gedanken wohl erraten, wenn ich meine, daß du es für bein Leben gern gehabt hättest.

Annerl (leife).

Ja, hochwürdiger Herr, weil — weil alle Dirnbln da um Kirchfelb solchene Kreuzeln trag'n.

Bell.

Ich wollte bir eine Freude machen, ich habe bas Kreuzchen zu mir gesteckt gieht es aus der Lasche), ich will es bir schenken.

Annerl.

Mir? Was du gut bist — aber das Kreuzel is ja schwer Gold.

Bell.

Du sollst eben nicht benken, daß es von Golb, als vielmehr, daß es ein Kreuz ift.

Annerl.

Ich benk' auch nur bran beswegen, weil bu mir's schenken willst.

Dell.

Rimm nur! (Gbt es thr.) Es ist ein Geschmeibe meiner verstorbenen Mutter.

Annerl (erfdredt).

Bon beiner Mutter selig? Na, da behalt's nur, das bin ich nit wert. gell.

Ich mußte niemanden, in beffen Händen ich es lieber fehen murbe, als in den beinen.

Anner! (verwirrt und errötenb).

Du mußt mir aber boch recht gut fein, weil b' mir bas Rreuzel gönnft?

mell.

Das kannst bu noch fragen, Anne?

Anner! (fintt mit ihrem Gefichte auf feine Sande, foluchzenb).

D bu mein Gott und Herr!

Bell.

Was ift dir, Anne?

Annerl (erhebt fic).

Nichts, gar nichts!

Bell.

Ich habe es dieser Tage gedacht: wenn mir nun meine Schwester am Leben geblieben wäre, wer weiß, wäre sie noch bei mir? Ein braver Mann hätte sie vielleicht von mir weg in sein Haus geführt — und da dachte ich benn auch an dich, ich dachte mir, da du dich einmal zu dienen entschlossen hast, da dir hier nichts abgehen wird, daß du bei mir bleiben wirst, daß du mich nicht verlassen wirst!

Annerl (gibt ihm bie Sanb).

Mein Lebtag net! (Rieine Baufe, fie zieht ihre Sand aus ber feinen.) Gute Nacht, Hochwürben!

Dell.

Gute Nacht!

Anner! (gurudfehrenb).

Und barf ich bas Kreuzel offen tragen vor ganz Kirchfelb?

Dell.

Gewiß! Warum fragst du?

Annerl.

3ch hab' nur g'fragt, bag ich weiß, was bir recht ift!

Nach allem andern frag' ich nimmer! Recht, recht gute Nacht! (Ab.)

Dell.

Gute Nacht, Anne!

Dritte Scene. Sen (allein).

Sei mir gegrüßt, du heiliger Hauch bes lange verlorenen Familienlebens, bas wieber mit biefem Kinbe in mein haus gezogen ift! Wieber, wie einst in ben Tagen, mo ich eifrig über meinen Studien fag, wird eine helle freundliche Stimme an mein Dhr fclagen, wieber, wenn ich bas Auge von meinen Büchern hebe, werbe ich in ein frisches, heiteres Antlit bliden - und wieder werde ich wiffen: ich bin nicht allein, ich muß auf ber Sut fein vor mir felbft, muß jebes Fledchen, bas vielleicht bem Entfernteren unbemerkbar ift, aber in der Nähe boch übel auffällt, forafältig in all meinem Denken und hanbeln löschen und jenes Leben, das immer auf andere vorab Rudficht nimmt, muß mir wieber gur zweiten Natur werben und nur wer fo lebt, verfteht bich, bu Gott ber Liebe! Und nur ber, ber ein Berg in ben engen Grenzen feines Saufes recht erfaßt und verfteben lernt, ber weiß fie alle ju faffen, alle zu verfteben, die Bergen, die in ber weiten Welt pochen und hämmern, benn mas auch bie Welt an ihnen gefündigt, aus ber hand bes Schöpfers find fie boch gleichgeartet bervorgegangen - eine schwache zitternbe Magnetnabel, über Die Die Strome bes Lebens hinziehen und fie vielfach ablenken, die fich aber boch nicht irre machen läßt und ihren Norden sucht . . . die ewige Liebe!

Dierte Scene. Burgelfepp (fowingt fic über ben gaun).

Bell (burch bas Geräusch aufmerkfam gemacht, wendet fich). Wer ift ba ?

Sepp (eine turge Pfeife fomaugenb, tommt bor).

Guten Abend!

Bell.

Du, Sepp!!!

Sepp (immer bemiltig, bis bie andernde Anmertung tommt).

Ich hab's ja g'wußt, daß d' mich boch kennst, wenn ich auch in kein' Kirchen komm!

Mell.

Was führt bich noch fo fpat hierher?

Sepp.

Ich bin eigentlich schon lang ba — seit nachmittag schleich' ich ba um'n Pfarrhof und seit einer Viertelstund' lieg' ich ba hinterm Zaun.

Dell.

Du horchteft, spionierteft? Pfui!

Sepp.

Aus Zeitlang!

Bell (gelaffen).

Wenn ich bas gelten lasse, was weiter führt bich bann zu mir?

Sepp.

Richts — nichts — nur bebanken will ich mich, weil ich mich ba hinterm Zaun so gut unterhalten hab'!

Mell.

Du haft dich auf krummen Begen, mit hinterliftigen Worten an mich herangeschlichen . . . Sepp, du haft nichts Gutes im Sinn.

Sepp (aufladenb).

Haha! Du bist schlau!

Mell.

Als Freund der offenen That und der offenen Rede fasse ich dich denn gerade an, wo ich dich tresse und frage dich: Warum beobachtest du mein Thun und Lassen heimlich Vetter.

Also, Herr Amtsbruber, lassen Sie sich bas Kind recht empfohlen fein.

Bell (ju Annerl).

Du benkst brav.

Annerl.

I weiß's nit, aber recht wird's wohl sein.

Wetter (ftarter).

herr Amtsbruber!

Bell.

Recht und brav! (Driidt ihr die Hand und fie fiehen schweigend in Gruppe.)

Hetter. Herr Amtsbruder! (Aleine Pause — angfilich beiseite.) O du lieber Gott, rechne mir's nicht an, wenn ich da etwa eine Dummheit gemacht haben sollte — du weißt es ja, ich habe es . . . nach bestem Wissen und Gewissen gethan!

(Gruppe fleht.)

Bweiter Akt.

Dekoration: Der Garten des Pfarrhofes, den Hintergrund bildet das einstödige Gebäude, an der Seite rechts läuft ein niederer Zaun hin, links vorne ist eine offene Laube mit Tisch und Stühlen.

Erste Scene.

An der rechten Seite des Tisches auf einem Stuhle, das Spinnrad vor fic, fitt Brigitte, an der linken Auners, vor fic auf dem Tische einen Sac mit Kinsen, aus dem sie eine Handvoll nach der andern herausnimmt, klaubt und dann in ein sogenanntes "Schwingert", das ihr zu Filhen ficht, hinabstreift.

Annerl (fingt).

Lieb.

Zwei kirschrote Backerln, Zwei Aeugerln wie d'Stern, A Naserl, a Göscherl, Das z'samm' macht a Dern! Und kimmt zu bem allen A Schnurrbart bazua, Und ins Maul a Pfeifa, So is's halt a Bua! (3obler.)

Brigitte.

Schau, was du für Lied'In kannst!

Annerl.

Vom letten Einöber Kirtag hab' ich mir's g'merkt. Ich kann noch a narrischers.

(Singt.)

Mein' Schatz muß i g'raten, Dos macht mich verzagt, Beil er brinnrote Hosen Fürs Baterland tragt; Er kann mich jett nimmer Hoamsuchen, o Gott, Derglengt ihn ber Jobel, Er ftößet mir'n tot! (Jobler.)

Brigitte.

Das fein ichon rare Schelmliebeln. Beift 'leicht noch eins?

Annerl.

Ah, ba schau, wer schimpft, ber kauft! (Singt.)

> Von Detting der Lehrer Und mänicher Mann, Schimpft jeber auf b'Welt Was 'r fürbringen fann, Da hat ber Gott Bater 'en Teufel sich b'stellt: "Geh, hol mir bo Lumpen, Do schimpfen mein' Belt!" (Robler.)

Sepp (heftig).

Ich brauch' bein Mitleid net!

Mell.

Biete ich dir denn Mitleid allein? Sollte dir, dir allein unter Tausenden, der Trost so ganz serne liegen, den ich dir bieten kann? D, wecke in dir nur ein Fünkthen Bertrauen! Glaube nur das, daß ich auch jenen gerne dienen will, die sich meine Feinde nennen!

Sepp.

Haha, was ziehst benn so sanfte Saiten auf? — Gott bewahr' mich, daß ich je ein' Dienst von dir erbetteln müßt'! So weich du jetzt auch thust, wo du mich sangen willst — bu würdest mir's doch eintränken, du würdest mir's doch nit vergessen, wo ich dich heut nacht g'habt hab'!

mell.

Rebe offen, beute nicht immer an! Wo haft bu mich benn heute, wo ich nicht schon gestern zu haben war? Um was bin ich über Nacht schlechter geworden in beinen Augen? Ich verstehe bich nicht.

Sepp (wild).

Laugn'st vielleicht, daß du der Dirn — der Ann' gut bist! Dell (sieht erschreckt auf Sepp).

Sepp (fleine Baufe).

Du fannst's laugnen; aber bu wirst's schon g'fpur'n!

Bell (erregt).

Ich stehe beiner Verunglimpfung, solange sie mich — mich allein — betrifft, aber bies ehrliche Mäbchen laß aus bem Spiel, es erfaßt mich ein heiliger Zorn —

Sepp (einfallenb).

Is mir auch lieber, wenn b' herumschreift, bein sanfter Diskurs taugt mir schon lang nit — nur weck b'Rachbars-leut' nit, 's Dorf wird's noch zeitlich g'nug erfahr'n!

mell.

Reiner benkt im Dorfe wie bu!

Sepp.

Das mag sein, aber sie werd'n balb alle benken wie ich; ich fürcht' mich nit brauf, ich barf nur sagen, baß du ber Ann' gut bist und sie glauben's, ohne baß s' weiter fragen, 's sein ja lauter gute Christen, ihr habt s' ja mehr 'n Satan, als unsern Herrgott fürchten g'lernt und so glaub'n s' auch eher 's Böse als 's Gute von ihr'n Nebenmenschen! Und wird mich 'leicht eins von euch Lug'n strasen? Die Anne, die mit ihr'n goldigen Kreuzel durchs Dorf statt, g'wiß net und du, kannst du's? Dir klingt die Stimm' von dem Dirndl im Ohr wie der helle G'sang von an Waldvögerl, du schaust von deine Bücker auf nach ihrem frischen G'sichterl, du schenkst ihr das Kreuzl von deiner Mutter selig und gleichwohl du's nit haben kannst, das Dirndl, gönnst du's doch kein' andern! Du willst's halten und nit lassen sür dein Lebtag! Und dö Dirn soll dir gleichgültig sein?

Bell (gepreßt).

Ich habe nichts mehr zu fagen — bift bu zu Enbe?

Rein, mir hat's noch nit die Red' verschlag'n! — Weißt, ganz gleich hätt's ma sein können, ob du die Dirn gern oder ungern siehst, aber du warst ja im Land als ein Ausbund von Frummheit verschrieen — ich hab' an dich so wenig 'glaubt, wie an ein andern, und die Kirchselder hab'n mir's übel g'nommen. Wahr is's, du bist der Best' g'wes'n, den s' noch in Kirchseld g'sehn hab'n, vielleicht im ganzen Land! Du haft a wahr's Christentum in d'Emeind' bracht, du hast ohne Schlüssel die Dorsschenk unter Tag g'sperrt, du hast den Kausteuseln auf die Tanzböd'n die Arm 'bunden, die ärgsten Lumpen haben sich g'schämt, dir und der G'meind' a Schand' z' machen und haben a öften vorm Lockteusel zehrt euch" g'macht, du haft die Schul' drav g'halten, ja du hast die Kirchselder dahin 'bracht durch dein Wort und

burch bein' Reb', daß selb'n drüber zu benten und reben ana'fanat hab'n, ich reb' nig von bein' Beispiel, ich reb' nig von beine Wohlthaten für bie arm' Leut', ich red' nig, wie bu manchem Bauer an d'hand 'gangen, daß er mit seiner Birticaft vom Fled famma is, und feins hat g'wußt, woher b' nimmst! Soweit warst bu ber Erst' und ber Leut'! Aber glaubst, besmegen haben bie Rirchfelber aufg'hört, bie frühern zu fein? Die Lumpen sein bir auffässig und passen bir schon lang, ob f' bir nig abg'winnen konnen; die bir Dank schuldig fein, die schamen fich, baß f' dich braucht hab'n und machten's gern wett, und ben Frummften bift bu 'leicht noch a' ftreng! Renn bu bie Bagafch, wie ich fie tenn'! Jest aber bift bu ba, wo ich's ben Rirchfelbern unter die Rafen reiben kann, baß bu nit beffer bist als ein anderer, und jest berleb ich's. baß all bas, mas b' so mühselig aufbaut haft, bir über'n Ropf a'samm'purzelt, wie a Kartenhaus!

mell.

Nein, nein, nein!

Sepp.

3ch bin nit so bumm, wie ich ausschau'! Und ich fenn' mich aus! Silft bir alles nig, die Dirn is bein Unglud! Ich weiß, bu planst bir jest tausend Ausweg, wie d' sie bei bir halten könnt'st - aber bu hast nur zwei Weg' und bie führ'n bich borthin, wohin ich bir g'fagt hab', und bie fann ich bir nennen! Du fannst die Dirn entweder in Unehr'n halten, bann bist bu ben Kirchfelbern ihr Mann nimmer. ober bu tannst f' mit Bergleib fortziehn laffen, bann is bir Kirchfelb und die ganze Welt nig mehr! Du haft bein ganzes G'werk alleinig aufrecht g'halten und ob dir jest bie andern 's G'mäuer auseinand'werfen, ob du felber die Band' g'rudgiehft - es fallt g'famm'! Und es fallt g'famm'. fag' ich bir!! Entweber in Unehr'n halten, ober mit Berge leib fabr'n laffen, tein' britten Weg haft net! Siehft, Pfarrer, da hab' ich bich und hab' bich so sicher, daß ich bich nit einmal 3' halten brauch'! Und jest - b'hüt dich Bott! (Comingt fic über ben Raun.)

Dell

(ift auf einen Stuhl gefunten und hat ben Ropf auf die Tischplatte gesenkt — Keine Paufe — bann fich ermannend, fieht er langsam auf).

Und keinen britten Weg, keinen britten?! (Geht gegen das Haus.) D, diese Racht wird kein Ende nehmen! (Plöhlich innehatend.) Wie alles in mir tobt und wallt, wie mir das Blut gegen Herz und Hirn strömt! Nein! (Stürzt zu einem Fenster und poch.) Brigitte, Brigitte!

Brigitte (erfdeint am Tenfter).

Hochwürden!

Mell.

Schnell meinen Rod, meinen Hut! Dann kannst du bas Thor schließen, ich komme erst mit Morgen wieber!

Brigitte.

Um Gottes will'n, is 'leicht eins im Sterben ?

Bell (mit abwehrenber Bewegung).

Nein!

Brigitte.

Aber, hochwürdiger Herr, du wirst doch nit jest in der Nacht spazier'n gehn? Denk das G'red' im Dorf, wenn dich 'leicht doch wer sieht!

Dell (mit wiebergewonnener Ruhe).

Run, Alte, bann hat er einen schwachen, aber ehrlichen Mann gesehen, ber sich selbst aus bem Wege geht!

Dritter Akt.

Bimmer wie im ersten Att (Berwanblung), nur Tisch und Stuble in ber Mitte wegzulassen.

Erste Scene. Annerl, nach bem Lied Brigitte.

Anneri (fingt).

Lieb.

A Dernbl is verwichen hin zum Pfarrer g'schlichen: Darf ich 's Büaberl lieb'n? Untersteh bi net, bei meiner Seel', Wie bu 's Büaberl liebst, so kommst in b'Höll'!

Is brauf voll Berlanga Zu ber Muada ganga: Därf ich 's Büaberl lieb'n? D, mein lieber Schatz, es is no z' fruah, Nach zehn Jahrl'n war's a Zeit no gnua.

War in großen Röten, Hat 'en Batern beten: Därf ich 's Büaberl lieb'n? Nit bran benken, sagt er, bitt' mir's aus, Jag' bich auf ber Stell' in b'Welt hinaus!

Wußt' nig anzufangen, Bin zum Herrgott 'gangen: Därf ich 's Büaberl lieb'n? Ei ja freili, fagt er, und hat g'lacht, Weg'n 'en Büaberl hon ich 's Dernbl g'macht!

Brigitte (fdeltenb).

Mach fort, ich hab' noch anders für dich 3' schaffen — Schand g'nug, daß man dich zu allem extra einspannen muß!

Annerl.

Ich weiß mich nicht aus mit dir, Brigitt' — sonst warst allweil freundlich und seit heut fruh bist so z'wider!

Brigitte.

Ah, hat dir das 'leicht wer g'sagt oder merkst's von selber?

Annerl.

Du weißt nit, wie weh du mir mit solchene Reden thust. Wärst allweil so grantig g'wes'n, so hätt' ich mir benkt, du bist wie andre alte Weibsleut oft tramhappert und weißt seld'n nit warum; aber so schwerzt mich's doppelt, weil ich seh', 's ist dein Will', daß d' mi kränkst.

Brigitte.

Mach fort, sag' ich! (Losplazend.) Dich hat a der leidige Teixel ins Haus g'führt!

Annerl.

Wann d' beutsch mit mir rebest, gab' ich bir Red' und Antwort, aber spanisch versteh' ich net.

Brigitte.

Na, ganz beutsch, mußt 's Kreuzel, bas bir ber hochs würdige Herr zug'steckt hat, gleich vor aller Welt trag'n? Kannst nit g'scheiter sein?

Annerl (flots).

Er hat mir's net zug'stedt, er hat mir's offen g'schenkt und hat mir's berlaubt, daß ich's vor ganz Kirchfelb trag'.

Brigitte.

Dos hätt' er verlaubt?! (Solägt die Sande jusammen.) Annerl, Annerl, ich frag' dich, wohin sollt' das führen?

Annerl (aufrichtig).

Ich weiß bir keine Antwort, Brigitt', ich hab' nit banach g'fragt!

Brigitte.

Du bift 'n hochwürdigen herrn fein Unglud! Lag mich ausreben! Allamei seibs schon in ber Leut' Mäuler! Schon aestern abend muß a Tratschbruder a Brandl a'schürt hab'n. benn 'n Respekt hab'n s' auf einmal auf'n Ragel g'hangt und a'rauft is worden im Wirtshaus, mas nit g'wefen is, seit der hochwürdige Herr auf der Pfarr' is, und heut in ber Predigt wirft felb'r g'merkt hab'n, wie alle auf bich g'schaut, sich zublinzelt und wie f' untereinand' plaubert hab'n, mahrend's sonft, wenn ber Pfarrer red't, in ber Kirch' ftill mar, bag man hätt' können a Mäuserl schliefen bor'n. Jett is 's G'reb' fertig — ber Respekt is fort und ohne ben richt' ber arme Herr nig — und von heut ab is's, als mar' er verftorb'n und es fitet a neucher im Pfarrhaus, ben bie Bauern geg'n 'n vorigen über d'Achsel anschau'n. Und was is an all bem d'Schuld? — Das verfligte Kreuzel! (Gridredt.) Gott verzeih' mir d'Sünd'!

Anner! (birgt, heftig foludgend, ben Ropf in ber Sourge; hervorftogenb).

Brigitt', ich bitt' bich um Gott's will'n, benk nig Unsgleichs von mir! Ich kann nig bafür, Brigitt'! Gan ihr schuchzend an den hals.) Ich weiß's nit, wie's so kamma is!

Brigitte (weint mit).

D bu mein Gott! D bu mein Gott! (Racht fic von Anna tok.) Is das a Jammer! (Im Abgeben.) Da hat doch der Teizel sein G'spiel! Es sollt' doch wirklich auf der Welt nur Männer oder nur Weiber geb'n, allzwei z'samm' thun nie a Gut! (Ab.)

Zweite Scene.

Anner! (allein, trodnet fic die Abrane, flampft bann mit dem Fuße trotta). Grausliche Lug'nschippeln sein f' doch alle, die mir die üble Nachred' halten, kerzengrad, ohne z' blinzeln, trau' ich mich jed'n von ihner in d'Aug'n z' schau'n! — Der liebe Gott — zu dem keine Lug' reicht — weiß doch, daß sich keins

versündigt hat, daß ich ausg'wichen bin, wo ich können hab', und daß ich ihm ihn net hab' abwendig machen woll'n. (Rachbentlich.) Bar's 'leicht boch g'fehlt, bag ich an seiner Gutheit und an bem Rreuzel ein Bohlg'fallen g'funden hab'? G'wik is, ich hab' ihm nig Gut's g'ftift, daß ich als eitle Gredl das Rreuzel zur Parad' mit in d'Kirch' g'nommen hab' und an mir mar's jest, alles wieder gut 3' machen, bag ihn fein unb'ichaffener Verbacht treffen kann - aber bazu bin ich mir net g'scheit g'nug; wenn ich gleich rennet, so weit ber himmel blau is, bas G'reb' bleibet boch in Kirchfelb — geh' ich, murd's nit besser und bleib' ich, nur schlechter!! Und boch bin ich nit schuldiger, als wie bamal'n, wo ich als klein's Mabl mit'n Nachbarskind mich in' Wald verirrt hab' - anfangs hab'n wir fein' Arg' g'habt, bie Baum' war'n so stämmig und stolz und von alle Aweig' hat's g'sungen und pfiffen — 's Gras war so frisch und grun und bie Bleameln brin fo munderliab - fo fein mir weiter und weiter, bis wir auf einmal g'mertt hab'n, daß wir weit abseits vom g'wohnten Weg kamma sein, ba war's freilich gleich aus mit aller Herrlichkeit und wir hab'n allzwei zum Flennen ana'fangt, wir hab'n furchtsam um uns a'schaut und die Bäum' fein völlig vor unfere Aug'n in b'höh' a'schoffen und aneinanderg'rudt, als wollten f' ben himmel verbeden und uns nit burchlaffen, und 's Gras is fo an ung 'naufaestrichen, als wachset's uns im Sanbumkehr über'n Ropf - aber ich bin g'erft g'faßt g'mef'n, bin furafchiert vorgegangen, und hab' richtig heim'troffen! Rein Mensch hat mir bamals 'n g'weiften Weg zeigt, fein Mensch zeigt mir'n leicht heut, aber mit ber Hilf' Gottes hab' ich mich bamal'n g'rechtg'funden, mit ber Silf' Gottes - ber nit woll'n fann, baß ber rechtschaffene, brave Mann weg'n mir bummen Dernol leiben foll - werb' ich mich auch biesmal g'rechtfinden, und drum will ich kuraschiert vorangehn!

(Rlopfen.)

Dritte Scene. Borige. Michel.

Michel (tritt ein).

Guten Tag!

Annerl (erftaunt).

Bift bu's, Michel?

Michel (verlegen).

Freilich, Freilich!

Annerl.

Willst mit'n hochwürdigen Herrn reben? Er is noch nit 3' Haus kämma.

Na, mit bir!

Annerl.

So red!

Michel.

Gleich - bis mir a g'scheiter Anfang einfallt.

Annerl.

Schau, bas g'schieht dir recht, daß d' nig vorbringen kannst, denn du bist a salscher Bua. Allzwei sein wir aus St. Jakob und dort hast mir 's ganze Jahr 's narrisch'ste Zeug vorplaudert, auf einmal bist weg, bist her nach Kirchefeld; wie aber ich nachher daher aus'n Pfarrhof kämma bin, da hast dich net blicken lassen und selb'r in der Kirchen hast mich nit ang'schaut.

Michel.

Dos kommt — weißt, bas is baher kamma, weil ich bich eh' kennt hab'!

Annerl.

Na hörst, du red'st aber jett so viel g'scheit, bist 'leicht in Kirchfeld balkert word'n?

Michel.

Dös just net, aber a nit g'scheiter!

Annerl.

Du warst boch bamal ber Pfiffigste; wann b' weißt, baß bir b'Kirchfelber Luft so schab't, was bist nachher hergangen?

Michel.

Weg'n ein' Dirnbl bin ich weg!

Annerl.

Bas b' fagst! Das hab' i nit g'merkt!

Michel.

Eben brum.

Annerl.

Und haft nig g'reb't mit ihr?

Michel.

Freilich, 's narrisch'ste Zeug hab' ich ihr vorplaubert.

Annerl.

Und fie hat dir nig ankennt?

michel.

Ra Spur!

Annerl.

Do muß boch a bissel vernagelt g'wesen sein!

Michel.

Na, 'leicht war's boch nit um a Tipferl g'scheiter wie bu!

Annerl.

Du bift a grober Ding! Bift 'leicht beswegen kommen, um mir Grobheiten 3' fagen? Da hatt'ft a wegbleiben konna! Beißt fonst nig?

Michel.

Ah ja, plauber nur fort, es wird schon kamma.

Annerl.

Ich hab' kein' Beit, lang brauf 3' warten, gleichmohl ich wiffen möcht', was bich auf einmal für a Wind herweht.

Gestern hab'n s' mich auf bich aufmerksam g'macht und brum bin ich heut ba!

Annerl.

So, erft aufmertfam hab'n f' bich machen muffen?

Michel.

Na ja — weißt, ich — ich hab' bir seither, als ich mit ber ein' von St. Jakob 's Malor g'habt hab', alle Dirnbeln verschwor'n und bin ihnen aus'n Weg gangen, also bir natürlich vor all'n andern, dös heißt halt mit be andern.

Annerl.

So, und wer hat bich nachher aufmerksam g'macht?

Michel.

A ganze Menge.

Annerl.

Auf einmal?

Michel.

Ja und orbentlich!

Annerl.

Ra - wie benn?

Michel.

Na, g'haut hab'n f' mich.

Annerl.

Warum ?

Michel.

Weil ihrer mehr war'n.

Annerl.

Dos is boch fein Grund?

Michel.

Dös is der ausgiebigste!

Annerl.

So? Dann bift bu also einer von benen, die gestern nacht g'rauft hab'n? Dös is schön! So lang habt's Ruh' g'halten und gestern hat's boch wieder sein mussen? Ihr macht's bem hochwurbigen Herrn a rechte Freud'!

Ah, ber hatt' felb'r breing'haut, wenn er babei g'wefen war'!

Annerl.

Freilich, ber mengt sich in eure bummen Anhahnlereient

Na, bösmal is's um was Orbentlichs hergangen!

Annerl.

Das fann ich mir benfen!

Michel.

Na, bos kannst bu bir nit benken, sonst wärst nit bie, bie b' bist, bann mußt' wirklich a anberschte word'n sein, und bann thäten mir b'Schläg' leib, bie ich für bich eine g'steckt hab'!

Annerl (erforedi).

Weg'n mir werbt's boch nit g'rauft hab'n?

Michel.

Sixt, daß d' noch d'Alte bist und daß mich d'Schläg nit 3' reuen brauchen!

Annerl.

Ich bitt' bich um Gott's will'n, ös werbt's boch nit' g'rauft hab'n weg'n bem schlechten G'reb', was s' auf einmal über mich hab'n? Wichel, 's ist kein wahr's Wörtel bran, das kannst mir glaub'n!

Michel.

Dös hab' ich auch 'glaubt — bas hab' ich auch g'sagt, aber bo Letseigen hab'n ja nit auf mich g'hört — und ba hab' ich in sie 'neing'schrien — ba sein do grob word'n — ich net hösslich — dö hau'n her — ich hau' z'ruck — und so hab' ich mein Teil kriegt.

Anner! (fleinlaut).

Und bu — bu warst ber einzige, ber bem G'reb' nit glaubt hat?

Die andern hab'n dich ja doch nicht kennt, wie ich dich kenn'! Ich kenn' dich von klein auf und ich glaub' von dir nichts Schlecht's!

Annerl.

Michel !

Michel.

U mein!

Annerl.

Du feufz'ft? Bas haft benn?

Michel.

Ja weißt, das thu' ich so zu meiner Pläsur — ich pfnaus' mich schön stad aus dabei, b'sonders wann ich ein' weiten Weg 'gangen bin.

Annerl.

Du wirst aber a weit umgangen sein, bis b' in Kirchfeld zum Pfarrhof 'troffen hast.

Michel.

Ah beileib, ich war heut schon weit von Kirchfelb.

Annerl.

So, wo benn 'leicht?

Michel.

In St. Jakob !

Annerl.

Geh, in unsern lieb'n Heimatborfl?

Michel.

Ja! Beil gestern schon 's G'reb' war von ein' g'wissen Kreuzel, das dir der Pfarr' g'schenkt hatt' und das d' heut tragen wurdest, din ich fruh aus 'n Ort und über die Berg'; in St. Jakob hab' ich richtig mein' Mutter in der Kirch' 'trossen. Du weißt, sie hat — wie s' euer Sacherl nach deiner Mutter ihr'n Tod verkauft hab'n — der ihr Betbüchel mit der silbern' Schließen erstanden, das hab' ich ihr mit vieler Müh' abbettelt gieht ein Tuch bervor, aus dem er das Cedenda wickty denn ich hab' mir denkt, du könnt'st 'leicht a geistliche Stär-

kung brauchen, und wenn dir der Herr Pfarrer 's Kreuzel von seiner seligen Mutter schenkt, so kann ich dir nig G'scheisteres bringen, als a Betbüchel von dein' Mütterl .— Gott hab's selig!

Annerl (preft bas Buch an bie Bruft).

Michel, bu bift a grundguter Bub!

Michel.

Na, wann b' nur einfiehft!

Annerl.

Wie kann ich bir banken, Michel? Mein' Seel', ich bin's nit wert, baß b' bir all bie Müh' nimmst für mich.

Michel.

D bu heiliger Joseph, wann d' nur net so balket baherrebest! I weiß ja eh'nder, daß d' mir nig bafür geb'n wirst, und that boch alles für dich, wann du's a nit verdienst. I weiß nit, wie's kämma is, aber du bist mir 's Liebst' auf der Welt!

Annerl.

Geh, du thust grad, als ob ich die G'wisse war'!

Michel.

Die mich aus St. Jakob vertrieb'n hat, weil s' burchaus nir hat merken woll'n — bie mir, weil ich s' in Kirchselb allweil im Gebanken g'habt hab', anfangs d'Arbeit g'waltig sauer g'macht hat — ber ich ausg'wichen bin, gleichwohl s' herkamma is, wie 's brennte Kind dem Feuer — und der ich jetzt zulaus', wo ich denk', daß s' ein' rechten, ausrichtigen Beistand braucht? Ja, ja, Annerl, du bist's — meiner Treu', du warst, bist und bleichst mein Schatz und gleichwohl brauchst nit rot z' werden und nit aus d'Seit' z' schau'n, brauchst, was i dir g'sagt hab', a nit g'hört z' had'n, ich bin dir brum doch nit harb; in Gott's Nam' will i mi a dreinsschieden, wie ich nie was Schlecht's von dir derlebt hab', daß i a nix Lieb's derleb'!

Anner! (faßt feine Banbe).

Du bist boch mein rechter, aufrichtiger Freund! Michel, bas gebent' ich bir, folang' i leb'!

Michel.

Das war' recht schon — wann b' aber heirat'st!
Annerl.

Ich werd' nit heiraten!

Michel.

Ich auch nit!

Annerl.

Geh, bu wirst schon eine finden, die dir taugt.

Michel.

I mag aber net — ich schau' mich a gar net um, just nit!

Du mußt nit fo tapriziert fein.

Michel.

Ich bin eh' nit kapriziert. Sag' ich net: bu haltst's, wie b' willst? Und ich a — und mir steht kein' andere an!
Annerl.

Lag a'fcheit mit bir reben!

michel (verbrieflig).

A ja, ich bin grad zu be Dummheiten aufg'legt!

Annerl.

Du bift a guter Bub, wurd'st a rechtschaffener Mann, a jebe mußt' bir gut werd'n und könnt' mit bir auskommen!

Michel.

Wann b' all bas so gut weißt, was nimmst mich benn nachher nit selber? — Annerl, meiner Treu', 's Maul hab' ich heut amol aufthan und werd's a nit eh'nder zumachen, bis ich dir alles g'sagt hab'! Ja, dir z'lieb' wurd' ich alles, was b' nur verlangst — aber krieg' ich dich net, auf Ehr', bei meiner armen Seel', ich schwör' dir, das kannst mir glauben, ich weiß nit, was aus mir wird! Und, Annerl, sei g'scheit, schau a auf dich, du weißt, wie aufrichtig ich's mit dir mein', ich weiß a, daß d' mir nit seind bist, wir werd'n miteinander recht gut auskämma, und schlagst heut ein, is das ganze G'red' wie wegblasen, du bist mein recht's Weib, schafsst und schalt'st in meiner Hütten, kein Finger deut' mehr nach'n hochwürdigen Herrn und alles, wie's in Ehren war, bleibt a in Ehren!

Anneri (ernft).

Du meinst's recht!

Michel.

G'wiß!

Annerl

(feierlich, mit gang wenig humor, fo bag ber Effett nur fur ben Bufcauer ein flein wenig braftifc wirb).

Und wann's dein mahr', dein heilig' Ernst und Fürnehma is, so will i a nit die Sünd' auf mich nehmen und ein' ehrlichen Buab'n ablaufen lassen, der leicht Schaben nahm in Zeit und Ewigkeit, wann er kein recht's Weib kriegt; ich will a den Leuten im Ort kein' Ursach' zu mehr G'red' und den Dirndln kein übel Beispiel geb'n, nit a hochnaserte, hoppertatscherte Gredl machen, die sich z' gut halt' für ihr's gleichen. Neb mit'n hochwürdigen Herrn und begehr mich von ihm. (Gibt ihm die Hand.)

Michel (prefit fie an fic).

Juhu! (Shagt fich erforedt auf ben Mund.) In einer Biertelsstund' bin ich wieder ba! Jest b'hüt dich Gott, herzlieber Schatz! Mir is so leicht und i hab' so viel Kuraschi in mir! B'hüt bich Gott! (Halblant.) Jest sest's was!

Annerl.

Michel!

Michel (an ber Thur).

Was?

Annerl.

Wohin gehst benn?

A bissel nachschau'n ins Wirtshaus und wann etwa a paar da sein von bö, die mich gestern 'nausg'worfen hab'n, da werd'n wir sehen, wer heut der Stärkere is!

Annerl.

Ich bitt' bich —

Michel.

's nutt nix, die Schandmäuler foll'n mich kennen lernen! G'rauft wird!

Annerl.

Michel, sag' ich.

Michel (wendet fic).

Sa!

Annerl.

Rauf nit, thu mir's g'lieb und rauf nit!

Michel.

Du bitt'st noch für sie? Grad drum soll's ihnen nit g'schenkt sein! Aber weil du's bist, weil du für sie ditt'st — du bettelst 'n Teufel 'leicht a arme Seel' ab. (Bieht sie an sich.)

Dierte Scene.

Borige. Hell (tritt à tompo raich ein, bleibt, wie er bie Gruppe fieht, einen Moment fieben und tommt bann langjam nach bem Borbergrund, währenddem Cleine Paufe).

Annerl.

Es war nig Unrecht's, hochwürdiger Herr, wir haben uns versprochen.

Michel.

Ja, alle zwei miteinander und ich schon gar!

Annerl.

Es war a nix Unüberlegt's!

Michel.

Dos g'wiß net, ich weiß, wie ich ihr hab' zureben muffen.

Bell (fouttelt ben Ropf).

Du willst fort? Weißt bu auch, daß ich das Vertrauen meiner Pfarrkinder eingebüßt habe, weißt du auch, daß sich alle von mir gewendet haben?

Anner! (nidt traurig).

gell.

Und boch! Nun benn, wenn biefer Tag zu Enbe geht, so kann ich mein Haupt mit dem Gebanken tief, tief in meine Polfter bergen, bag ich feine einzige Seele, bag ich kein einziges Berg mehr zu verlieren habe! Wenn ich boch wüßte, womit ich bas um euch verdient habe! Zwar mag es flug fein, von bem ju geben, ben alle meiben; nur bich, Anne, hatte ich nicht für fo klug gehalten; und sei es, ich will bir nicht weh' thun, bu fennst mich ja nicht so lange, wie fie alle, die ich jahrelang geleitet, die ich zusammen geführt habe zur Gintracht in Leib und Freub', zum freien Ausblick in die weite Gotteswelt und drüber hinaus ins Land ber Sehnsucht, fie maren eins unter fich, eins mit mir, fie follten mich boch tennen! Bor ihnen bin ich offen gewandelt und fie konnten in all mein Thun und Laffen bliden - woher benn nun plötlich ber Zweifel an mir, an allem, mas ich bisher gethan, boch nur für fie, und nicht nur ber Zweifel an mir, auch ber Zweifel an alle bem, mas ihnen dies Kleid, das ich trage, vor Augen halten follte!

Anneri.

So mußt nit benken, bu thät'st ihnen und mir unrecht; du mußt dir's nit zu Herzen nehmen, daß sie jest abwendig thun, wo sie glauben, daß sie sich geirrt haben in dir, das soll bich just stolz machen, denn nit dein Aleid ist's, hochwürdiger Herr, du, du selber bist's, an was sie sich g'halten hab'n, dir sind sie gekommen, dir haben s' vertraut, du bist ihnen alles und drum reden s' und thun s' nit sein, wann s' glauben, daß sich eins zwischen dir und ihnen eindrüngen möcht', denn sie wollen, wie disher, dein' ganze Sorg', dein' ganze Lieb' für sich — es sein rechte Neid-

teufeln, aber sei ihnen nit bos, sei auch mir nit bos, weil ich geh', weil ich nit möcht', daß fie von mir benten: ich möcht' mich eindrängen. Ich hab' bir zug'lobt, ich werd' bir treu bienen und ich mein' ju Gott, ich tann bir nit treuer bienen, als wann ich jest geh' und so geh', wie b' mich ba fiehst, für immer aus'm Pfarrhof, hinaus auf'n Lebensweg, Sand in Sand mit ein' braven Bub'n, bem ich nit feind sein kann, und nach'm alten Sprüchel: gleich und gleich taugt! Morgen werden wir zwei das ihnen schon fagen und alles fagen, mas bir und uns tauat und wie's über Nacht kämma is, was bich kränkt, so soll's a wieber über Nacht 'aangen sein; nur mußt mir nit schwer machen. was sein muß, wann bu - so a Mann - nit die Stärk hatt'ft, woher follt' ich's nehmen? Ich bin nur a Weib, aber bu bist ja mehr als ich, nur bu, hochwürdiger Herr, lag bich's nit anfechten, nur bu lag bir nix anhaben, bag was a'schieht, nit umsonft g'schieht. (Ausbridenb.) Denn sonft, mein' Seel', fonft laffet ich's gleichwohl fein, wann's für nig fein follt', und haltet treu bei bir aus bis ans Enb'!

Michel (ftupft fie erichredt mit bem Ellbogen).

mell.

Suchst auch du beine Stärke in der Pflicht und mahnst mich an die meine, euch die eure tragen zu lehren und tragen zu helfen?! Du bist mir wenigstens echt geblieben, Anne. Geh denn mit Gott!

Annerl.

Und noch ein schönes Gebitt' hätt' ich an dich. Nit mahr, bu gibst uns selbst vorm Altar z'samm', du schickft uns kein' andern, du bist auch da dabei, wo du nit sehlen darfst?

Dell (fahrt mit ber hand gegen bie Stirne).

Davon ein andermal — jest — jest nicht! (Wint ihnen zu geben.).

Annerl.

Ich geh', aber so schied mich nicht von bir; zeig mir, bag bu zufrieben bist mit mir und sag mir auch jest zum

letten bie lieben Wort', die du mir zum ersten g'sagt hast, wie d' mich aufg'nommen hast bei dir, sag mir, daß ich auch da recht gedacht hab' und brav!

Dell (legt ihr erfduttert bie Band aufs Baupt).

Recht und brav! (Sintt in den Stuhl.)
(Annerl und Michel durch die Mitte ab.)

fünfte Scene. Brigitte.

Brigitte (atemlos aus ber Mitte).

Hochwürdiger Herr, Herr Pfarrer!

Dell.

Brigitte, mas hast bu?

Brigitte.

D bu mein Gott! 's ganze Dorf is in ber Höh' — bas Unglück — bem Wurzelsepp sein alt' Mütterl hat sich ins Wasser g'stürzt und ist erst weit ober ber Mühl' tot herauszog'n worb'n!

Bell.

Hat man auch alles versucht, sie ins Leben zurückzurufen? Ich will boch selbst —

Brigitte.

Der Physikus is schon am Ort, alles hab'n f' 'than, frottiert, aberlassen; aber 's hilft nig, bas arme alte Leut bleibt tot. Der Wurzelsepp rennt wie narrisch im Ort herum.

Sechste Scene.

Borige. (Die Thure wird aufgeriffen, in berfelben erfcheint bleich, verfiort, mit wirrem haar) Burgelfepp.

Brigitte.

D du mein, da is er!

Fepp (tritt ein und sagt zu Brigitte tonlos). Allein will ich mit'n Pfarrer reben. Atl (gu Brigitte).

Geh nur!

Brigitte.

Aber, Hochwürden -

Mell.

Geh, Brigitte, und lag uns allein.

(Brigitte ab.)

Siebente Scene.

Sepp und Bell. (Paufe, während welcher Gell einen Stuhl faßt und ihn binter Sepp riidt.)

Sepp (joeu).

Ich bank', es that sich net schicken, ich kann schon noch ftehn. Ich wollt' nur, ich fonnt' mich leichter mit bir reben.

Mell (gütig).

Erschwere ich es bir?

Sevv.

Rein, bu haft recht, ich bin felber b'Schulb. (Lauernb.) Aber bu, bu haft ja bamals g'fagt, bu tragft mir nig nach, wann i a — wann i a alles ausplauber'? Ich weiß, bu halt'ft bein Wort! Aber mir verschnürt's boch bie Reb', baß ich zu dir kommen muß.

Mell.

Fasse bich und rede; wenn du weißt, daß ich mein Wort halte, was änastigt bich?

Sepp.

Ich weiß, wie's auf ber Welt zugeht, Dienst um Dienst, und ich möcht' gern wieder mit bir auf gleich werben. (Amanet fic ben Soweiß von ber Stirne.) Du brauchft bich nit um die bum= men Bauern zu ärgern, ich fann ja fagen, bag alles berlogen war und ein' Jur braus machen.

Mell (ernft).

Das laffe, ba haft bu nichts mehr gut zu machen, bas ist vorbei, alles vorbei! Von mir weiter keine Rebe, komme auf beine Angelegenheit!

Sepp (angfilid).

Ich komm' lieber morgen, heut könnt'st nit aufg'legt sein, mich anzuhör'n, morgen, wenn's ruhiger im Ort worden ist, komm' ich wieder, da hör mich an und sei g'scheit, Pfarrer, denk auf dein' Vorteil, ich — ich hab' schon ein berspart's Sacherl daheim, wann's a nit viel is, denk halt christlich, ich komm' morgen! (Wendet fic.)

pell.

Salt! Bu zweien Malen, Sepp, bift bu in mein haus gebrungen; bas erfte Mal geschah es in feiner freundlichen Absicht, bas zweite Mal, ich weiß es - bei biefer leibvollen Stunde — geschieht es in feiner schlimmen. Beibe Male trat'st bu mir nicht offen entgegen, beibe Male kamst bu lauernd an mich herangeschlichen; hinter lauernde Demut verbargft bu beinen haß, um mir jugurufen: zwei Bege ins Elend und feiner ins Freie - und boch, fiebe, ich gebe ben britten Pfab, ben Weg bes Leibens gur Pflicht und auf biefem begegne ich bich! Als ich bies Kleib anzog, hab' ich bem traurigen Anrechte bes Haffes, wieber zu haffen, entsagt, bem ewig menschlichen an bem Leib habe ich konnte ich nicht entsagen; das Leib ist so allgemein wie das Sonnenlicht und wir alle haben ober nehmen teil baran; warum nun verbirgft bu hinter lauernde Angft auch bein Leib? Rann bich nicht einmal ber Schmerz als Mensch zu Menschen sprechen lehren? Und wenn bir bas Mißtrauen mit taufend Fafern im Bergen wurzelte, es foll, es muß heraus! Jest habe ich bich ba, wo ich bich haben wollte, aber ich freue mich nicht barüber, benn mich bewegt's im Tiefften ber Seele, bag ich bich jest markten und feilschen feben muß. Rebe mit halben Worten, ftammle unter Thränen und ich will bich verfteben, nur rebe mir menschlich! Du willft mir erst Dienst gegen Dienst, bann Gelb bieten?! Willft bu, baß ich eure hutte aus ben handen ber Gläubiger lose, hast bu ein Stud Bieh zu verkaufen? Was willst bu benn, bag bu mir fo fprichft zur nämlichen Stunde, ba in beiner Hütte ber Leib zum letztenmal auf das Lager gebettet wird, der dich getragen, da das Herz stille steht, unter bem du gelegen, da die Augen gebrochen sind, die manche kummervolle Nacht über dich gewacht haben, da die Lippen geschlossen sind, die oft für dich gebetet!

Beny (fintt laut foluchgend in ben Stuhl).

Mell

(riidt einen Stuhl nabe an ben Sepps und legt bann bie Hand beruhigend auf bessen Anie).

Sepp!

Stepp (erhebt fic aus feiner gebeugten Stellung und blidt ben Bfarrer an).

mell.

Rebe getrost, ich weiß es nun, bu wirst mich um nichts bitten, was ich bir versagen kann und barf.

Sepp (troduet fich die Augen und fieht ben Pfarrer groß an). Du kannsk's! Mir und ein' jeden!

dell.

Mas märe bas?

Sepp.

Du weißt, mein' Mutter hat ihr'n Leb'n selbst ein End' g'macht, es laßt sich nicht laugnen; ich sag' bir aber, wenn sie auch letzte Zeit nimmer in d'Kirch' kamma is, sie war boch a fromm's Weib, sie hat ihr Lebtag viel g'halten auf a ehrlich's christlich's Begräbnis, sie hat selbst von ihr'n armseligen Spinnverdienst was auf d'Seit' g'legt auß letzte, was sie sich g'wünscht hat, (ausdechend) und wenn ich jetzt denk', daß das alles für nix war, daß 's letzte, was sie begehrt, nit sein soll, daß man sie — als Selbstmörderin — außer'n Friedhof, wie ein' Hund, verscharren wird!

321 (fahrt empor, Sepps Schultern mit beiben Sanden anfaffenb).

Sepp, Sepp, was willst du benn aus mir machen?! Nicht dir, noch irgend einem weigere ich die geweihte Erde für seine Toten! D, Sepp, kennst du mich benn gar so wenig, daß du nicht wußtest, bevor du beine Bitte vorgebracht, daß ich nicht nein sagen werde, nicht kann, ja nicht darf, wenn jene Stimme in mir recht hat, die laut aufschreit über diese letzte Barbarei, an dem Wehrlosesten, nicht an dem Toten, an den unser Gericht nicht mehr reicht, nein, an den trauernden Hinterbliebenen, in deren vor Weh erzitterndes Herz wir den glühenden Stachel der Unduldsamskeit drücken! Laß das — davon nichts mehr, Sepp! Deine Furcht war kindisch, beine Bitte ehrt dich, deine arme Mutter soll ehrlich begraben werden.

Sepp (fieht ihn groß an).

Berzeih mir, Pfarrer, so hab' ich dich nit 'glaubt, bu rebst viel anders als der frühere; aber die Leut' im Ort benken vielleicht doch noch so wie der! (Bitter.) Und ich, grad ich, hab's sein müssen, der dir's abg'red't hat!

Mell.

Beruhige bich, ich werbe ja selbst bie Leiche zu Grabe geleiten, ich werbe für die Tote sprechen, ich werbe die Gemeinde für sie beten lassen und alle werden sie Amen sprechen und keiner wird ihr die geweihte Scholle neiden.

Sepp (faßt Bells Banbe gitternd in feine beiben).

So thust bu an mir?! — Das vergiß ich dir all mein Lebtag net! Ich bank' dir zu tausend: und tausendmal!

Bell.

Noch eins, Sepp, ich habe an bich eine Bitte.

Sepp.

Du an mich?

gell.

Wenn man die Leiche beiner Mutter zur Kirche bringt, so wirst du nicht außen bleiben können; du wirst sie nach langer Zeit wieber einmal betreten mussen; solltest du etwa Stimmen um dich flüstern hören: daß du nun doch einmal bort bist, so bitte ich dich, verzeihe das, laß dir beinen Schmerz nicht durch ein Gefühl der Demütigung verbittern, benn du kommst ja nicht mir, dein Kommen bereitet mir Anzengruber. Der Bfarrer von Ktrasserd.

keine Freude; du kommst ja auch nicht zurück, benn bir steht es frei, zu gehen und wieder fern zu bleiben, wie früher, als ob du nie gekommen wärest.

Sepp (ergriffen).

Du rebst ein' in die Seel' hinein, als ob d' wüßt', was einer sich 3' tiefst brein benkt. D bu mein Gott, wann du früher kämma wärst, ich wär' nit a so, wie ich jest bin!

Bell

Und mußt bu benn fo bleiben, wie bu bift? Sepp, ich habe bich lange gesucht und bu wolltest bich nicht finden laffen, und heute suchtest bu mich und ich glaube, bu haft mich gefunden, wie bu mich gefucht haft! Geh barum nicht von mir, ohne mich gehört zu haben. Ich weiß, bir ift in ber Beit bes Leibens ber Funte ber Hoffnung ausgegangen, wie ein Licht, bas die Nacht nicht überdauern kann, und ber aufsteigende Qualm verschleierte bir ben Glauben. Der göttliche Kunke kam von oben und wenn er nimmer in bir glimmt, hab' ich ihn anzufachen keine Macht; bu glaubst aurudweisen zu konnen, mas Taufenden zu glauben und zu hoffen Trost bringt, und siehe, ich bringe nicht in dich und rufe: glaube und hoffe! Aber eins, Sepp, tannft bu nicht zurückweisen, bu bedarfst's — bu bedarfst es, bu hast es bei mir gesucht mit Bangen und Zagen, du rufft es nun bei allem an, dir bringt es Troft, daß ich keinen Borwurf. kein hartes Wort für dich habe, dir thut es wohl in beinem Leid, daß bas ganze Dorf noch mach und betend auf ist nenn es, wie bu willft, nenn es Teilnahme, Mitleid, Erbarmen, es ift eins: es ift die Liebe - es ift die Menschenliebe! D lag bich halten an biefem einzigen Faben, ben ich habe, dich zu binden, laft dich berausführen aus beinen Wildniffen, in benen bu felbft vermilberft, heraus wieber zu uns. aus der Bereinsamung in die Gemeine - sei wieder unser! Was verlange ich benn von bir, bas ich bir nicht wieber zu geben bereit bin? Sei wieber für alle, bamit alle wieber für dich seien! (Die Arme nach ihm ausstredenb.) Willft du. Sepp?

Sepp (mit voller Leidenschaft feine Anice umfaffenb).

Mach du mit mir, was du willst; — du — bu bist boch der Rechte!

(Gruppe.)

Bierter Akt.

In der Tiefe Walb mit mächtigen Föhren, darüber Gebirge. Stwaß weiter vorne rechts das Portal der Dorffirche, die vom Dorfe absseits liegt, dessen letzte Hütten man links rückwärts noch gewahrt, von welchen über einen Bach ein breiter praktikabler Steg schief gegen den Vordergrund rechts führt. Links ganz vorne ein Baum, vor welchem eine Rasenbank. Morgendämmerung.

Erfte Scene.

Mell

(wahrend ber Borhang aufgeht, fieht man benfelben über ben Steg ichreiten; er tommt gebantenvoll nach lints - aufatmenb).

Walbeinsamkeit! Hier erwarte ich den Tag, hier ist es ftill und ruhig ringsumher, hier will ich mein Inneres burchblättern wie ein Buch, in dem man nach verbot'nen Stellen fahnbet! ... Im Dorfe ift mir's icon zu lebendig, bort ruften fie fich zu bem Chrentage, bem Chrentage ber Brautleute und meinen, ber ben Schlußstein auf bas lang icon wieder gewonnene Vertrauen der Gemeinde fest, Wendet fic.) Dort liegen bie letten Säuschen bes Ortes im Morgengrau und jenes, por bem ein Sügel Gerberlohe liegt, es ift bas Burgelfepps, aus ihm ift boch ber alte Gerberfenn geworben. Rein Difton qualt mich mehr, ich habe wieber Herz und Hände frei. (Gegen bas Dorf.) Da brinnen ift alles mit mir in Ordnung, (auf sein Derg) warum benn nicht auch bier? Was ift es benn, bas in mir nun auch noch bie Anerkennung meiner Obern forbert? Ehrfüchtig mar ich sonst boch nie und bachte nie baran, erfüllte Bflicht mir lohnen

au laffen! Gin ander's ift's, ein bofer Gaft ift bei mir eingefehrt - ber Zweifel! Den Reim bazu, ben legten Briefe meines Gönners, bes Propftes aus Rom, in benen er mir fanft abrat, bie Wege zu verfolgen, bie ich bisber ging und vollends grokgezogen wurde er, als ich es sehen mukte. baß eben jenen Anerkennung und Auszeichnung warb. bie nicht meine Wege gingen. Der Propft, er fcbreibt: balb wurbe alles flar, benn neue Meilenzeiger murben jest zu Rom gesetst - geh' ich benn in ber Arre, ohne es zu wiffen? Das alles pafit zu bem. mas jener Finsterberg mir fagte: macht benn heutzutage Aberwit und flug? Schlimm, schlimm. wenn ich an mir felber zweifeln mußte, und schlimmer, mußte ich's an andern —! Da — ba — angesichts bes schweigen= ben Walbes und ber ftarrenben Berge, Bell, mach es bir flar. ob ie ein Schritt, ben bu gethan, verstoßen hat gegen heil'ge Satung. - Diefe Fohren, biefe Berge, an beren Ruße du jett ber Sonne wartest, sie waren ja schon einmal - mondbeglangt - die Beugen jener Nacht, wo du vor bir felbst gefloben, wo bu vor Schmerz verzagend bort in ihrem Schatten fageft - und - (Bollerfoug. Goo in ben Bergen. Mufit. Tufd nod in ber Ferne.)

(Richtet fic empor.) Sie kommen — und die Berge haben geantwortet! (Hochtetismarsch kommt immer näher.) Sie gaben das Signal zurück: "Sie kommen!" Sie hallten's drängend siebenfach mir zu! Das heißt: laß die Bedenklichkeiten fahren; jetzt, wo du vor der That dei Tag und Nacht, zu jeder Stunde stehst, da sei bereit und lange zu, du darsst nicht auf den Lohn, den lahmen Boten, der immer hinter dem Geschehnen schreitet, warten, wenn du ihn wirklich dir verdienen willst, in einer Stund' der Rast mag er dich einsholen und dir um so willkommner sein!

Zweite Scene.

Boriger. Der hochzeitszug über ben Steg. Boran die Mufitanten, hinter ihnen Gepp mit einer Stange, worauf ein Blumenftrauß, bann Michel als hochzeiter, zwifchen zwei feftlich geputten Baueruburschen, Baueru hinterher, bann Annerl als Braut, zwifchen zwei Kranzeljungfern, Bauerinnen.

(Der Zug geht über die Buhne von links nach rechts und macht dann halt, hütefcwenken und Tufc ber Mufit begrüßt ben Pfarrer.)

Michel (holt Annerl aus ber Mitte ber Krangeljungfern).

Grüß Gott z' tausendmal, hochwürdiger Herr! Da sein wir, zwar rechtschaffen müd', aber munter wie die Fisch'! Die Annerl war seither bei meiner Mutter in Sinöd und ich hab' i' auch von da her einholen müssen. Ich kann net viel Wort machen, aber du weißt's eh'nder, wieviel ich alleweil auf dich g'halten hab', ich war a wilder, narrischer Bursch, du hast mich z'rechtbracht, und von dein'm Segen berhoff' ich mir jest auch 's Beste!

Anner! (blidt ju Boben).

's is recht schön, daß d' Wort g'halten hast, hochwürdiger Herr!

Michel.

Na, bös hat sich von eh'nder verstanden: bös war no net da, daß der Pfarrer von Kirchfeld a Wörtl g'sagt hätt', bei dem's net blieben wär' wie beim Amen im Gebet.

Mell.

Ihr seib vor der Sonne da!

Michel.

Wir hab'n bich net warten lassen wöll'n und wir haben's wohl benken können, bag bu schon am Plat sein wirst.

Dell (ju Annerl gewenbet).

Du siehst recht schmuck aus.

Anner! (blidt auf ihren Brautftaat, bann vertraulich).

Dein golbig's Kreuzl mußt heut net bei mir suchen, Pfarr'. (Auf die Kranzeljungfern deutend.) Schau, die hab'n g'meint,

ich soll's umnehmen und 'glaubt, es that dich beleidigen, wann ich's heut nit traget; aber nit wahr, ich hab' doch recht g'habt? Ich hab' mir denkt, es that sich net schicken. Ich hab's z' Haus recht gut ausg'hob'n, will's hoch in Ehren halten und nach mein' Ehrentag erst will ich's ganz versteckt unterm Mieder trag'n; und kommt dann — wie's Gott schick — Herzload oder Herzensfreud', wo ich selber nit aus weiß, wo das Herz mir höher schlagt, und ich press' d'Habt ans Mieder, da erinnert mich das Kreuzl g'wiß an dich — und benk' ich dann an dich bei dem, was ich thu', ob'st freundlich schauest oder z'wider, so hab' ich sicher 's rechte Fleckel trossen und weiß, was ich thun oder lassen muß. Es soll mir ein rechter Segen werd'n.

Bell.

Das malte Gott!

Michel (unruhig, brangenb).

Ich benk', wir gehn jett gleich vorauf in die Kirch'n.

Geht diesmal mir voran! Ich folge euch!

Michel.

Rumm aber fein gleich nach!

Bell.

Balb l

(Hochzeitsmarich beginnt wieder, der Zug seht sich in voriger Ordnung in Bewegung und geht von rechts im Bogen beim Pfarrer vorüber in die Kiche. — Seph, der seinen Stod militärisch präsentiert, die Busstlancen und etsiche Bauern bleiben außen; wie die letzen Paare unter dem Portal verschwinden, schließt die Musik. — Das Orchester nimmt piano den Hochzeitsmarsch auf und spielt seine Wotive unter der Reche des Holl, dis, wo angedeutet, die Orgel eintritt. — Die Zurückgebliebenen enteren sich, Seph an der Spike, und schenen sich lebhaft zu besprechen.)

Dritte Scene.

Mell

(allein, hat ben Ellbogen an ben Baumftamm geflütt und ben Ropf in bie Danb gesenft, aufseufzenb).

Es wird mir boch schwerer, als ich bachte — vor ben Altar zu treten, bas entscheibenbe, ewig binbenbe Wort ihr abzufordern! (Bon Beidenschaft.) D. wenn fie stammelte — wenn fie es nicht über bie Lippen brächte — (Erfdredt.) Bas bann? Bas benn bann, Thor — bringt bir anberer Berluft Gewinn? Bfui, bift bu noch nicht bein Meister geworben? Jest rafch hin vor ben Altar, bas fei beine Strafe - ohne Baubern, ohne Ueberlegung - ohne Buden beiner Wimper - ohne Rittern beiner Sande. (Macht eine energifde Bewegung gegen Die Rirde, Die Orgel ertont.) Ich tomme! (Salt fine.) Lak noch ein wenig die fühle Morgenluft bir die beiße Stirne fächeln lag biesen Sturm in beinem Innern erft vorübergeben laß es ruhig werben in bir - mach bir flar, mas bu mußt, bamit bu es auch vermagft! Dent bich Aug' in Aug' vor ihr - bent bir, wie bu ihr ehrliches Ja hörft - bent bir, wie bu ihre hand faßt und in bie eines andern legft. (Salage die Bande vors Geficht.) D bu vermagft es nicht! (Bagt die Sande barauf finten.) Du vermagft es nicht, ohne zu zeigen, wie bich's im Innersten erschüttert - und bu willst noch von Entfagung jenen ehrlichen Seelen reben, bie bich für ftarter. für beffer hielten, als bu bift! (Auffahrend.) Du mufit es fönnen!

(Choral mit Orgel.)

Die Stimmen ber Gemeinde! Sie mahnen mich! (Die Hand am herzen.) Was ziehst du dich zusammen, kindisch Herz, um nur für ein Bild Raum zu lassen, (nach der Riche) wo doch die alle dort in dir ein Fleckhen wollen, das sie beherbergt? D, werde wieder weit, wie ich dich brauche, wie du es immer warst gewesen, wenn es sonst ein Opfer galt, und so wie

sonst, wenn es gebracht ist, dann magst du höher schlagent Nicht in ihr Auge will ich bliden, unverwandt auf die Gesmeinde will ich schauen! War doch kein Opfer noch umssonst! D laß dich ganz von Opserfreudigkeit durchbringen, blid über alles aus ins Land der Zukunst und grüße mit vernarbten Wunden die Brüder jener Tage, denen dieses Kleid nicht mehr den Kampf zwischen Schande und Entssagung zur Pflicht macht! — D, wär't ihr jest zugegen, ihr, die ihr mir jede Anerkennung weigert — dei dieser Stunde, in der ich mich aus tausend Qualen gerungen — nun solltet ihr mir doch sagen müssen, was ich ja einzig nur zu hören wünsche: Daß ich gethan, was man von mir erswartet!

(Boller Accord, mit bem Orgel und Choral verftummt.)

gell (fart).

3ch tomme! (Rajd ab in bie Rirde.)

Vierte Scene.

Ueber ben Steg, bon wo fie fruher abgegangen, Sepp, Bauern, ber Soulmeifter von Altotting, ber eine Tafce an einem Riemen um ben hals trägt, in ihrer Mitte.

Schulmeifter (noch hinter ber Scene).

Rur feine Gewalt, ich verwarne euch!

Sepp (indem er rudweise ben Soulmeifter auf die Scene fiogt). Romm nur, fürcht bich net, 's g'schieht bir nig!

Schulmeifter.

3ch mache bie ganze Gemeinde bafür verantwortlich, wie mir mitgespielt wirb.

Ginige Bauern.

Aber Sepp, mas haft benn mit'n Schulmeifter?

Sepp.

Seibs nur stab, es kommt gleich! Schon seit gestern siech ich ben Lump' ba im Dorf balb ums Pfarrhaus und

b'Kirch' herumschleichen, balb bei alte Betschwester und Brüber auß: und einschliesen; da hab' ich mir gleich denkt, der führt sicher was gegen 'nen Pfarr' im Schilb und — na, er soll euch's nur selber sag'n, was er bringt!

Schulmeifter.

Gut — gut — bas will ich — aber bas bitt' ich bich, verirrte Gemeinde, unterbreche mich nicht und bebenke, ich bin hier in höherem Auftrage!

Sepp.

Red nit so lange herum, ich weiß schon was d' bringst, bu müßt' es nit Weibern auf'bunden hab'n.

Schulmeifter.

Geliebte, bas Reich Antichrists ist nabe . . .

Sepp.

Reb nit vom jüngsten Tag — bleib bei ber Stangen — reb vom Pfarrer!

Schulmeifter.

Geliebte! Hört nicht auf diesen Kezer, hört auf mich! Das Reich des Antichrist ist nahe und die gläubigen Scharen müssen sich zum Kampse gegen ihn rüsten; überall hat er sich eingeschlichen, er hat hohe Würden im Lande an sich gerissen und setzt sich selbst vor den Augen des verblendeten Bolkes auf die Kanzel! Aber die wahrhaste Frömmigkeit erblickt ihn unter jeder Larve und so hat sie ihn denn auch unter euch erkannt.

Bauern.

Unter uns?!

Schulmeifter.

Unter euch! Und führt ihn darum aus eurer Mitte himweg, damit er fürder eure Seelen nicht verderbe. Hier in dieser Tasche bringe ich die Formel, die ihn hinwegbannt ja, Geliebte, ich kann sagen: ich stede den Antichrist eurer Gemeinde in die Tasche! Der Wolf wird von der Herde hinweggejagt und der Hirte kehrt wieder! Sepp.

Berftehts ds bem sein Borbeterbeutsch? Einfach in unsrer Sprach' heißt's: unsern Pfarrer jagen f' fort und ein' ansbern setzen s' uns her, ber euch wieber 's Raufen und Saufen um 'n Beichtgroschen berlaubt!

Bauern.

Was, ber Pfarrer foll fort?

Schulmeifter.

So ift es.

Junge Burichen (auf ihn eindringend).

Dös gibt's net!

Sepp

(indem er den Schulmeifter fceinbar gegen bie Eindringenden bedt und ibm babei beimlich Buffe erteilt).

Halt, lagts 'n gehn, er fteht unter mein' Schut!

Gin alter Bauer.

Wir hab'n's allweil bentt, bos kann so in berer Dicken not furtgehn — 's Konfisturi!

Mehrere alte Bauern (gebehnt, unisono).

Ja — 's Konsisturi!

schulmeifter.

Es wurde zuerkannt, dekretiert und ausgeführt, und mich beauftragte insbesondere ein Besehl des edlen Grafen von Finsterberg, dem Exkommunikanten zu intimieren, daß er vorab seiner Pfarre verlustig, jeglicher priesterlicher Funktion von Stunde ab unfähig und verbunden sei, sich sofort dem Konsistorialgerichte zu stellen, wo ihn für alle seine ausgehäuften Sünden die Sühne und Buße erwartet, welche — wie wir gläubig hoffen wollen — seiner Seele zum Heile gereichen möge!

Junge Burfche.

Das laffen wir nit zu! (Dringen wie oben auf den Schulmeifter ein.) Bepp (benimmt fic wie oben).

Fürcht bich net, ich laff' bir nig g'fchehn!

Der alte Bauer.

Na ja, wir hab'n's ja eh'nder allweil g'sagt — 's Konfisturi!

Mehrere alte Bauern (wie oben).

Ja — 's Konsisturi!

Sepp.

Und glaubst, das lassen wir so hingehn, uns soll's allessant eins sein, wen s' uns da in die G'meind' sezen, wir soll'n den weglassen, der uns in d'Seel' g'wachsen is? Ich rat' dir's gut, gib dein' Taschen heraus, dein' Papierwisch verbrennen wir und die Aschen kannst wieder mitnehmen, und wann d' leicht nicht nachlassen und wieder kummen willst, is's uns a Ehr'! (Rlopst ihm auf die Assel.) So oft der Stocksich kommt, soll bei uns Aschemittwoch sein!

Schulmeifter.

Reper, mag bas nicht!

Junge Burfige (einbringenb).

Gib bös G'schrift heraus!

Sepp (wie früher).

Laßts ihn gehn, ich perschwattier'n*) schon, daß er's gutwillig hergibt!

Schulmeifter.

Ich mache bie ganze Gemeinde für den projektierten Frevel verantwortlich!!!

Sepp (langt nach bem Riemen ber Tafche).

Gib her!

Der alte Bauer (faßt ben Riemen von ber anbern Seite).

Halt aus, Sepp, bring kein Unglud über bie ganze Gmoan, bebenk — 's Konsisturi!

Mehrere alte Bauern (wie oben).

Ja, 's Konsisturi!

Bepp (geret ben Soulmeifter an fic).

Ich gib net nach!

^{*)} Persuadieren.

Junge gurschte (fassen an ber Seite, wo Sepp ben Riemen halt, gleichfalls an). Gib bie Taschen! Heraus bamit!

Der alte Bauer.

Aber Buama, seids boch g'scheit, benkts -

Mehrere alte ganern

(wie fruber, gleichfaus an ber Seite, wo der alte Bauer ben Riemen halt, anfaffend).
'S Konfifturi!

Schulmeifter (verschwindend unter dem Anduel, der an der Tajche gerrt). Bu Hilfe! Bu Hilfe!

A tempo.

fünfte Scene.

Borige. (Aus ber Rirche.) Sell, hinter ihm Michel und Annerl und alle (bisfrüher bahin abgegangen).

Bell (im Beraustreten).

Wer ruft um Bilfe?

Schulmeifter

(durch bas Ericheinen Hells frei geworben, jedoch ift feine Lasche in ben Sanden Sepps geblieben).

Ich habe mir biese kleine Freiheit genommen.

Sepp (faft grob ju Gell).

D, daß d' auch grad kommen mußt, wärst in der Kirch' blieb'n, du hätt'st von all dem nig 3' wissen braucht und a nig davon ersahr'n!

Bell (gang vortommend jum Schulmeifter).

Was habt Jhr?

Schulmeifter.

Eine kleine Botschaft, die man mich hier nicht bestellen lassen will, ich bitte in aller Demut, hochwürdiger Herr, verschaffen Sie mir meine Tasche wieder, damit ich meinem Auftrag nachkommen kann.

Sepp.

Thu's nit, Pfarrer, thu's nit, glaub mir, die G'schicht geht dich gar nig an, sie betrifft uns, uns ganz allein!

Junge Buriche.

Der Sepp hat recht!

Schulmeifter.

Dem erlaub' ich mir in Demut zu wibersprechen; bie Tasche, die man mir genommen hat, enthält ein kleines Defret für Guer Hochwürden selbst.

pell.

Für mich? — Sepp, gib bem Manne sogleich bie Tasche zurück!

Bepp (die Tafde an fich giebenb).

Nein - nein - ewig net!

Schulmeifter (judt bie Achsein).

Hochwürben, unter solchen Umständen muß ich jede Versantwortung einer Zustellungsverzögerung von mir weisen und ich halte mich meines Auftrages damit entledigt, daß ich es Euer Hochwürden überlasse, dem Widerspenstigen selbst die Tasche abzusordern. (Geht mit hämtscher Berbeugung ab.)

Atl (ju Gepp).

Run, sei nicht kindisch, Sepp, öffne die Tasche und gib mir beren Inhalt.

Sepp (fieht ihn erfdredt an).

Ich — ich — follt' dir das — nein, nein. (Will die Taschen Umstehenden ausbrängen, die sich aber weigernd zurückliehen.) Da — da, nehmts einer, gebts es dem Pfarrer!

atll (ungebulbig).

Sepp, ich benke, ich hätte boch etwas Gehorsam um bich verbient, mach ein Enbe, gib bas Berlangte, ich will's.

Sepp.

Bann bu mir fo kommft, fo muß ich freilich — (Will bie Tafce offnen, tann es aber nicht. Bu ben Umftehenben.) Reftelts mir einer

bie Taschen auf, mir zittern bie Hand'. (Es geichieht, ju gen.) D, wenn b' mich auf bie steile Wand stellest und sagest: stürz bich kopfüber hinunter, wär' mir gleich auch so lieb g'wesen, aber daß b' siehst, ich folg' dir. (Er überreicht ihm bas Betret mit zitternden handen und abgewandtem Gesicht.) Da haft!

Atl (ernft werbenb).

Bas ist's benn, bas bich so ergreift? Sei nicht thöricht. Beißt du benn, was diese Schrift enthält? Es wird nichts von so hoher Bedeutung sein!

Sepp (ausbrechenb).

Nein, nein — nichts — gar nichts, als daß sie bich verfluchen, daß sie bich fortjagen, daß du kein Geistlicher mehr sein darst und daß du dich beim geistlichen Gericht verantworten sollst.

Mell (erftarrt).

Unmöglich!! (Oeffnet langsam das Siegel und dann das Detret. In der umfiehenden Gruppe höchste Bewegung.) Alles wahr! (Sintt, den Kopf in die Sande gestützt, auf der Rasendant zusammen.)

Annerl.

Jesus! (Stürzt zu seinen Füßen.) (Gepp und Michel treten raich heran.) Luftige Jagbmufit.

Sechste Scene.

Borige. Ueber ben Steg gieht Finfterberg mit Jagdgefolge, bas ben hintergrund füllt; ber Schulmeifter ift an bes Grafen Geite.

Finfterberg

fichreitet, ohne von den Anwesenden Rotig ju nehmen, fo bag er mit bem Ruden gegen hell gu fieben tommt, im Gespräche mit bem Schulmeifter vor).

Also Er hat seinen Auftrag ausgerichtet, Schulmeister?

Schulmeifter.

Bu bienen, Excellenzherr; wenn Sie einen gnäbigen Blick über bero hochwohlgeborene Achsel zu werfen geruhten, würde Sie ber Augenschein bavon überzeugen.

Finfterberg.

Gut. Er hat boch meinen besonderen Auftrag nicht vergessen und einer gewissen Trauung nicht vorgegriffen, und dieselbe den letzten Akt der Priesterlaufbahn des Exsommunikanten sein lassen?

schulmeifter.

Ich habe mich allerunterthänigst nicht vorzugreifen unterstanden.

Finfterberg (wendet fic etwas gegen Gell, höhnifc).

Gut, dieser lette At war ja eine edle Handlung und man soll uns nicht nachsagen, daß wir eine edle Handlung gehindert hätten. (Wender fic wieder ab.) Run auf zur Jagd! Ich werde heute keinen Fehlschuß thun, ich habe eine sichere Hand!

(Jagdmufit, unter weicher Finfterberg famt Gefolge wieber und zwar hinter ber Rirche abziebt, Schulmeifter mit ab.)

Siebente Scene.

Borige ohne Finfterberg, Soulmeifter und Gefolge.

Mell. (Rleine Paufe. Debt langfam bas Saupt).

Dieses Opfer — um son ft — und verhöhnt! (Steht tangsam, aber stramm sich in die Hohe richtend auf.) Borbei alles! (Bur Gruppe Burgelsepp, Michel, Annerl, die ihn junächst umgibt, plöhlich wie gang abspringend.) Was erzählte man doch kürzlich von dem Kaplan Cyrill?

Bepp (fieht ibn verwundert an).

Meinst ben Kaplan von St. Egybi, ben man ertrunken aus'n Bach 'zogen hat? Mein Gott, ba reben bie Leut' viel; bie ein' sag'n, er wär' selber ins Wasser 'gangen, bie andern, er wär' verunalückt!

Mell.

Auch er sollte sich verantworten; die Wege über die Gebirge sind jetzt gefahrvoll, die Frühlingsluft ist lau, da gehen die Lawinen nieder, das Gestein verbröckelt . . . Ihr seid treue Seelen, wenn ihr hören solltet, daß ein Mann, den sein Weg burchs Gebirg' geführt, tot aufgefunden wurde, so sagts nicht wieder — um der "Sache" willen —, daß ihr ihn kennt!

Anner! (fallt fprachlos weinend bem Dichel um ben Sals).

Michel.

Annerl, bu bift ein grundg'scheit's Weib, verschreck bich net, seisturaschiert, bos mußt bu auf gleich bringen. (Geht mit Burgelseh jurild. Beide entsernen fich mit den Bauern nach dem hintergrunde. hell, in Gedanten versunten, und Annerl im Bordergrunde.)

Annerl

(führt fich mit ber Schurze über die Augen und tritt dann entschloffen auf Gell zu). Hell — hochwürdiger Herr!

Bell (wendet ben Ropf).

Du, Anne?

Annerl.

Laß mit dir reben! Ich bitt' dich um Himmels willen, hör auf mich! Du haft vom Kaplan Cyrill a Wörtl fallen lassen — himmlischer Bater, willst du's bei dem End' ansfassen?

Mell.

Laß mich, Anne, frage nicht! Ich stehe niemandem mehr Rebe, als dem dort oben!

Annerl.

D, nur so, nur so red nit! (Wit steigender Erregung.) Du barfst's nit, Pfarrer, du mußt das Deine tragen, bei dem, was in derer Stund' zentnerschwer auf mir liegt, du mußt! Du weißt, ich hab's auf mich g'nommen, weil ich um dich alles, alles ertragen hätt', nur kein' Fleck auf deiner Ehr'! Ich schau' nit um, ob noch a Weib mir gleich und so stark wär' als ich; ich hab' jetzt nur dich vor Augen, du mußt der bleiben, der du gewesen bist, der Mann, dem keiner gleich is, zu dem ich aufschau'n kann in meiner Not wie zu ein' Schutzheiligen, und was mir Gott noch als Prüfung oder die Welt aus Bosheit zulegt, ich will's geduldig und aufrecht erwarten, nur von dir, von dir darf mir nig dazu

Kommen, nur an dir darf ich nit irr' werd'n, da brechet ich drunter 3'samm'!

Atl (bewegt).

Anne!

Annerl.

D, schau nit so ung'wiß, als ob b' noch nicht wußtest. was d' thun follft. Solang Kirchfelber leben, die dich kennt hab'n, wird von dir alleweil die Red' fein als von ein' auten, braven, rechtschaffenen Mann, ber fo vorang'leucht' hat, daß man ihm getrost Tritt für Tritt hat nachgehn können, bis gum letten - bis gum letten! Da is's freilich aus, ba verschnürt's bann ein' jeben b'Reb' und wo man's auch ergählt, die G'schicht vom braven Bfarrer, auf'n Relb, unter'n freien himmel ober vom Ofenwinkel in ber Spinnftub'n, ba wird's auf amal gang ftab werb'n; von bo Alten wird keiner weiter frag'n, die haben's nur do noch einmal mit erlebt. bak ein rechtschaffener Mann zu Grund geht und verdirbt. aber die Jungen werd'n fragen, die woll'n, bag d'G'schicht ein' Ausgang und ein' rechten hat. Für bo, bo noch vertrauensvoll in die Welt guden, taugt bie Erfahrung nicht; foll ich ben Ausgang 'leicht bazulüg'n, Pfarrer, bos haft uns nit g'lernt, und wie foll'ns hernach 'mal die Alten im Ort ihren Kindern erzählen die G'schicht vom braven Pfarrer von Rirchfeld?

Mell.

Die nach uns kommen, die sollen Achtung uns bewahren können, die sollen nicht die Wege rings voll Steine sinden, die wir ihnen heut schon ebnen können — die sollen uns nicht faule Knechte schelten — ich halte aus — ich harre aus! Anne, sag, sag einst auch beinen Kindern, nicht dis ans Ende seines Glückes, dis zum letzten Hauche war er sich selbst getreu und hat festgehalten an dem Rechten und dem Wahren. O, du hast die rechte Saite angeschlagen! (Lächelnb.) Du bist klug.

Angengruber, Der Bfarrer bon Rirofelb.

Annerl

(in bauerifcher Freude Die Sahne jusammenbeigend und Die Sande geballt vor fich geftredt, fast jauchzenb).

Und schön und brav, wie bein' Schwester! So haft schon einmal g'sagt: D, jest ist alles gut; wenn beine Augen so leuchten, wenn bu dich aufricht'st in beiner ganzen Höhen, ba bist wieder ber alte! (Bei desem Ausbruch bes Jubels brangen sich alle aus dem hintergrunde teilnehmend herzu.)

Michel.

Sie hat's richtig z'weg'n 'bracht!

Sepp.

Du bleibst also bei uns, bu gehst net fort?

mell.

Ich gehe! Ich gehe hin, wie Luther einst nach Worms. Ich trete meine Strafe an und warte still, was nächste Zeiten bringen, vielleicht ruft eine freie Kirche im Baterlande mich, ihren treuen Sohn, zurück aus der Berbannung, wo nicht, so will ich dort an Stelle durch eiserne Beharrlichkeit, die sich nicht schrecken noch kirren läßt, sie ahnen lassen, daß benn doch die Ideen, die die Zeit auf ihre Fahnen schreibt, mächtiger sind, als eines Menschen Wille! Kinder, obwohl sie euch gesagt, ich sei kein Priester mehr, so drängt's mich doch, mit einer priesterlichen Handlung von euch zu scheiden — nehmt keiner dran ein Aergernis — denn wahrlich, ich greise damit nicht in ihre Rechte, denn längst verlernten sie das Wort, das ich nun zu euch von ganzem Herzen spreche: Ich segne euch!

Gruppe: Sell in der Mitte, alles Iniet, Michel und Aunerl ju beiben Seiten; Burgelfepp, ber fein haupt in den Sanben birgt, etwas jur Seite.

Connenaufgang, in der Ferne Jagbfanfare, bas Orchefter fallt mit Schlusaccord ein.

Der Pfarrer von Kirchfeld.

Besprochen

von

Beinrich Laube.

(November 1870.)

Das ist ja eine gar merkwürdige Aufführung, welche ba allabendlich im Theater an der Wien stattfindet, die Aufführung des Bolksstückes "Der Pfarrer von Kirchfelb"!

Aesthetisch merkwürdig und politisch merkwürdig. Aesthetisch, weil da seine, tiefliegende Gedankengänge und Charakterzüge dem Bolköstücke einverleibt werden und weil neben unverarbeiteten Abstraktionen Scenen von blutvollem, echtem Talente zum Borschein kommen. Durch diese talentvollen Scenen werden Uebergänge ermöglicht, welche kein Berstand der bloß Berständigen zu sinden wüste und welche eben nur dem kräftigen populären Naturell erreichbar sind.

Politisch, weil hier die empfindlichsten, mit der Religion zusammenhängenden Fragen eines Parlamentes auf einmal schon in Fleisch und Blut vor dem großen Publikum schlankweg auftreten und von diesem Publikum mit einem Verständnisse begleitet werden, daß man sich erstaunt umschaut, nach den oberen Galerien hinausblickt. Man fragt sich: sizen denn da oben die alten, jetzt fast verschwundenen Habitues des Burgtheaters, welche die nur erst leise berührte Pointe jeder Scene auf der Stelle verstehen und die ganze Scene schon, wie der Börsenmann sagt, eskomptieren, ehe sie noch enthüllt ist? Nein, es ist wirklich das sogenannte Volk, welches da oben sitzt und sich so verständnissinnig wie rasch verstehend äußert, wo nur von gemischter Konsession, von gemischter Ehe und von einer ausdämmernden Notwendigkeit der Priesterehe die Rede ist. Noch mehr:

Es bebarf gar nicht ber Rebe; eine Paufe, ein Blick, bas unscheinbarfte mimische Zeichen genügt biesen Galerien, sie sprechen bie Sachen aus, ehe sie auf ber Bühne ausge-

fprochen merben.

Zweierlei tritt einem babei jählings vor Augen: zuerst, baß diese politischereligiösen Fragen, ober richtiger diese politischen Fragen im Bolke nicht nur lebendig, sondern schon vollständig erwachsen sind. Wenigstens in diesem Bolke auf diesen Galerien. Und zweitens, daß die oft gebrauchte Phrase von der Macht des Theaters keine bloße Phrase ist und daß die Bühne eine unmittelbare Macht aussübt, wie sie selbst der Schrift kaum erreichbar sein mag.

Diese Macht ber Buhne ift natürlich ba am größten, wo ein Stück bie Gegenwart barstellt und Gebanken, Fragen,

Wünsche der Gegenwart berührt, ja behandelt.

Das geschieht in biesem "Pfarrer von Rirchfelb". beginnt mit einem Gespräche zwischen bem Grafen Beter v. Finfterberg und Bell, bem Pfarrer von Kirchfelb. Namen Finfterberg und Bell bezeichnen bie Gefinnungen ber beiben Manner. Gine fpitfindige Debatte über alls gemeine Fragen ber Aufklärung läßt uns mehr ahnen und verstehen, um mas es sich benn im besonderen handeln möge. Der Inftinkt fagt bem Bublikum: bas ift ein feubal-kleris taler Graf und ber Pfarrer ift josephinisch freisinnig, und biefer Instinkt genügt bazu, daß biefe trockene, abgeriffen hingestellte Scene, welche fein bramatisches Gefüge bes Studes erwarten läßt, applaubiert wirb. Es folgen von verschiebenen Seiten zwei Aufzüge von Landleuten; ber eine einen "Bittgang" vorstellend, welchen ber Schulmeifter von Altötting führt, ber anbere einen Brautzug. Der Brautigam ift Katholif, die Braut ift lutherisch, fie ziehen zum Attus einer Zivilehe. Die Aufzüge freuzen fich und ftreiten fich. Der Gegenstand bes Streites ift die Frage von ber verbammlichen ober löblichen Zivilehe. Die Verteidigung ber letteren hat den Beifall des Bublikums für fich.

Als bie Scene wieder leer ift, erscheint bie wichtige Figur

bes Burzelsepp, den Herr Albin Swoboda vortrefflich spielt. Im Zanke mit Wirtin und Wirt des nahen Gasthauses entshült er sich uns als ein an Gott und Menschen verzweiselnsdes Menschenkind. Kirche und Pfarrer haßt er ingrimmig. Sie haben ihm in der Jugend die She verweigert mit einer Andersgläubigen, sie haben sein ganzes Leben zerkört und ihn böse gemacht. Er sinnt auf nichts als darauf, wie er ihnen dies grimmig eintränken könne. Zunächst dem Pfarrer des Ortes, Hell, dessen menschenfreundliche, die ganze Gemeinde beglückende Gesinnung er verspottet und als bloße Maske verhöhnt.

Da kommt ein junges, frisches Bauernmädchen, Anna geheißen, des Weges. Wohin? — Zum Pfarrer Hell. — Wozu? — Sie sei ihm als Magd empfohlen.

Das kommt bem Burzelsepp zurecht. Er sieht voraus, baß ba eine Liebschaft entstehen werde, welche er zur Schande bes Pfarrers vor der kindisch anhänglichen Gemeinde entbullen könne, zum höhnischen Beweise, daß all die klerikale Enthaltsamkeit Heuchelei und zur Strenge gegen andere Menschenkinder unberechtigt sei.

So begibt es sich benn auch im folgenben. Anna gewinnt bes Pfarrers Herz. Zwar tritt kein sträslicher Wunsch von ihm zu Tage, aber die Wärme des Herzens wird unverskennbar, und er schenkt ihr ein goldenes Kreuzlein seiner Mutter. Der Wurzelsepp hat diese Scene belauscht und tritt nun vor den Pfarrer mit dem ganzen Aufgebote seiner Anklage auf Heuchelei und mit der Ankundigung, daß die Gemeinde dies in schlimmster Deutung ersahren solle.

Im nächsten Akte hat sie es erfahren; das Ansehen des Pfarrers ist zerstört, und in der Gemeinde sind alle schlimmen Leidenschaften aufgewacht, welche die geachtete Stimme des Pfarrers immer niedergehalten. Anna sieht das und erkennt auch, daß ihr offen getragenes Kreuzlein, daß sie überhaupt die Beranlassung ist. Was thun? — Von dannen gehen? — Es ist nirgends geradezu ausgesprochen, ob auch sie den Pfarrer liebe, oder ob es nur innige Verehrung sei, was sie

empfindet. Dies wird die Brücke zum Uebergange, der Bauernbursche Michel tritt zu ihr und beginnt ein Gespräch mit ihr. Dies Gespräch ist mit meisterhaftem Talente geführt und
wird von Fräulein Geistinger und Herrn Szika ausnehmend
gut gespielt. Sie sind Jugendbekannte, er hat sie immer
geliebt und er kommt jetzt auf einem reizenden Wege dahin,
ihr seine Hand zu bieten. Wir Zuhörer aber kommen auch dahin, kein wesentliches Hindernis in Anna zu entdecken, und
sind höchlich erfreut, als sie zustimmt und er sie mit allen
Liebesdeweisen eines Bauerndurschen, mit In-die-Höhen
und dergleichen überhäuft. Da gerade tritt der Pfarrer ein.
Sein Herz mag brechen, als er gebeten wird, dies Liebespaar selbst zu kopulieren. Wir sehen es brechen und hören
seine Zusage.

Der nächste Aft bringt die Wendung bes Wurzelsepp. Seine Mutter, icon lange irrfinnig über feine Abschließung von der Kirche und dabei felbst der Kirche ferne bleibend, ift ins Wasser gelaufen und hat sich ertränkt. Sest kommt er gerbrochen zum Pfarrer, er muß bitten, weil ihn ber Bergenswunsch seiner Mutter, ber Wunsch nach einem ehrlichen, firchlichen Begräbnisse unwiderstehlich treibt. Denn bei allem Menschenhasse hat er boch die Mutter geliebt. Er muß bitten und heat seinem veraifteten Charafter gemäß nicht bie geringfte hoffnung, daß fein Bitten etwas erreichen konne. Welch ein Eindruck, als er allmählich zu ber Ueberzeugung kommt, er habe sich in bem Pfarrer geirrt und dieser wolle und merde die Mutter, obwohl fie Selbstmörderin, ehrlich, driftlich, firchlich, ja er wollte fie felbst begraben! Des Wurzelfepps ganzes Truggebäube von haß und Berachtung fracht in allen Fugen und fturzt praffelnd zusammen.

Auch biefe Scene ift fehr gut geschrieben und wirb von Herrn Swoboba fehr gut, von Herrn Greve gut gespielt.

Der lette Aft bringt bie Trauung Michels und Annas. Der gepeinigte Pfarrer fiegt über alle seine Herzenswünsche und fragt nur traurig, ob es wohl wahrhaft zum Heile ber Menschheit sei, den Geistlichen auszuschließen vom Troste der Kamilie. Umsonst! Umsonst find seine Opfer! Die Gegner haben nicht nach seiner tapferen Haltung in fo schwerer Lage gefragt, fie haben unterbeffen die Anklage gegen fein freis geistiges Wefen burchgesett, ber Führer bes Bittganges aus bem erften Afte. ber Schulmeifter von Altötting, bringt jest vom Konfistorium die Absetzung des Pfarrers Hell und die Citation zur Verantwortung. Man weiß, mas folche Citation bebeutet; es ist also ein tragisches Ende, wenn Pfarrer Bell zum lettenmal die um ihn her knieende Gemeinde feanet. Tragifch? Doch wohl. Das Weh, welches man empfindet, wird burch nichts Unlauteres getrübt; alle übrigen Folgen find wohlthuend, und ber arme Pfarrer ift eben bem Geschicke hingegeben, welches wie ein Verhängnis hinter bem ganzen Stude gestanden und welches nun wie ein Todesurteil in anderen Trauerspielen erscheint. Aber wie ein Todesurteil. bas reinigend wirkt, wenn es vollführt werden sollte, reinis gend, indem man ben Weg frei gemacht fieht für die Rufunft. Gine Behörde, welche foldem Pfarrer gegenüber bas Todesurteil sprechen konnte, wurde - bas empfindet man in ber Welt bieses Studes nicht fortbestehen können. Das ist auch eine Berföhnung über bem Grabe.

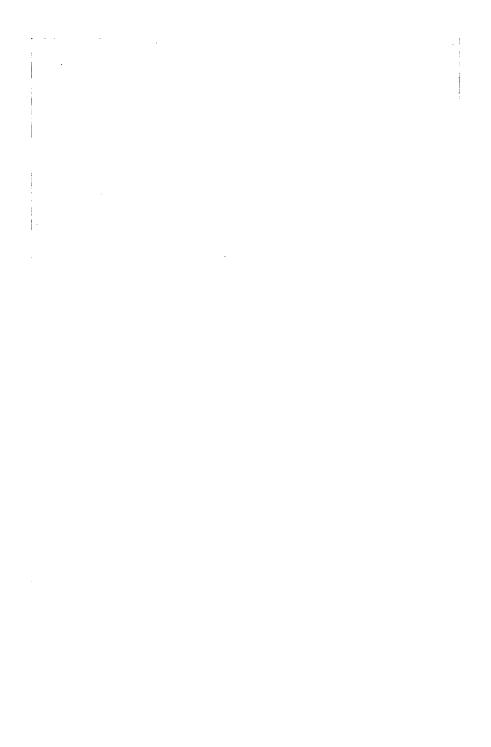
Der Verfasser bieses merkwürdigen Stückes — auf dem Zettel "Gruber" genannt — soll Anzengruber heißen und schon eine große Anzahl von Stücken abgesaßt haben, welche sämtlich an der Schwelle der Theater abgewiesen worden sind. Dies ift nicht gar so aufsallend; denn die Form auch dieses Stückes ift nicht eine volle Form, welche vollen Einsdruck verspricht. Es ist ein Baum, welcher sich nicht ausdreitet in seinen Aesten. Die Entwicklung bleibt für ein Theaterstück in sehr engen Grenzen, ja in etwas steisen Grenzen. Das "Bolksstück", wie es sich nennt, verlangt eigentlich eine größere Behaglichkeit in der Ausdreitung seiner Teile, so wie das Bolk selbst ein breiter, mannigsaltiger Begriff ist. Daß es dennoch ein Bolksstück geworden, und zwar das gediegenste seit einer Reihe von Jahren, das verdankt es seinem Thema, welches offenbar die Seele des Bolkes

berührt: bas verbankt es ferner bem eblen moralischen Ernste. melder die Seele des Verfassers vollständig ausfüllt, und das perdankt es endlich dem gefunden Talente des Dichters für Ausführung ber entscheibenben Scenen. Da, mo ber abstrakte Gedanke zurückweichen und die humoristische Aeukerung frischer, natürlicher Menschen bas gange Beft in bie Sand nehmen fann, ba wirkt ber Dichter allerliebst. Er hat also, menn feine Thatigfeit voll entfaltet werben foll, fein Augen: merk barauf zu richten, daß die Romposition all ihre einzelnen Bestandteile in warmere Berührung miteinander bringe. Dieser Graf Finsterberg zum Beispiele erscheint jest bloß in ber erften Scene; wir sehen ihn nicht wieber. Er erscheint wie ein bloker Begweiser. Wenn wir fein gegnerisches Treiben und bas bes Schulmeifters von Altötting in bie Kanblung bes Stückes verflochten fähen, dann entstünde jene marmere Berührung, welche wir vermissen. So aber wird ber Hauptschlag gegen ben Pfarrer hinter ben Coulissen und nur hinter ben Coulissen fertig gemacht.

Mit Ausnahme des Pfarrers und des Grafen Finsterberg wird das Stück im Dialekt gesprochen. Mir ist es zuweilen vorgekommen, als ob das Stück ursprünglich nicht in solcher Ausdehnung im Dialekt geschrieben sei. Es kommen Wendungen und Ausdrücke vor, welche wohl nicht dialekt-

mäßig find.

Jebenfalls wäre es ben hochbeutschen Theatern zu wünschen, daß sie auch mit Stücken gesegnet würden, welche unsere lebendigen Interessen in wahren Ausdrücken behanzbelten. Der Verfall des Theaters liegt gewöhnlich darin, daß Schauspieler wie Publikum von der Wahrheit und Wahrshaftigkeit abgedrängt werden. Die Künstlichkeit macht sich dann breit, und es gelten Komödianten für talentvolle Darsteller, welche keinen Hauch von Unmittelbarkeit besitzen. Die Aufführung obigen Stückes im Wiedener Theater hinterläßt auch darum einen so erquicklichen Eindruck, weil alle Darssteller ungekünstelt sich äußern und in einsacher Weise charakterisieren.



然 引起

